

PAKS BRIEF

Ausgabe 08

PÄDAGOGISCHER ARBEITSKREIS SCHULTHEATER E.V.
Fördergemeinschaft für das Schultheater an Grund-, Haupt- und Förderschulen in Bayern

Sep 2010



Aus der Region

Schultheatertage



LAG

INHALT

| | |
|--|----|
| Inhalt und Impressum | 02 |
| BeiPAKSZettel | 03 |
| Aus dem Vorstand | |
| Beatrice Baier | 04 |
| Manfred Grüssner | 05 |
| Aus den Regionen | |
| Oberbayern | 06 |
| Oberpfalz | 07 |
| Niederbayern | 10 |
| Schwaben | 11 |
| Schultheatertage - 3. Zentrale Theatertage | |
| Eröffnung | 12 |
| Vorwort PAKS-Vorstand | 13 |
| GS München-Rotbuchenstraße | 14 |
| VS Bruckmühl | 15 |
| HS Scheßlitz | 16 |
| GS Feucht | 17 |
| GS Elsendorf | 18 |
| VS Neusäß | 19 |
| GS Steinfeld | 20 |
| HS Füssen | 21 |
| SFZ Lindenberg | 22 |
| GS Würzburg-Lengfeld | 23 |
| VS Hemau | 24 |
| VS Wörth-Wiesent | 25 |
| GS Würzburg-Dürrbach | 27 |
| Abschlussfeier | 27 |
| Organisations-Team | 28 |
| Würzi-Verleihung | 29 |
| Landesarbeitsgemeinschaft | |
| Referat Dieter Link | 30 |
| Theaterlehrerzertifikation | 30 |
| Referat Michael Weidenhiller | 31 |
| Vorstellung Org-Team SDL | 31 |
| Referat Prof. Jochen Schölch | 31 |

Redaktionsschluss für den
nächsten
PAKS-BRIEF:
15. Februar 2010

| | |
|---------------------------------|----|
| Jahrestagung | |
| Der Hesselberg ruft | 33 |
| Einladung zur Jahresversammlung | 34 |
| Workshopspiegel | |
| ZSTT - Brüninghaus | 34 |
| LAG - Schidlowsky | 34 |
| Interaktionsfundus | 37 |
| Theaterkommission | 38 |
| Über die Kulissen geblickt | 40 |
| Bilder ZSTT-Würzburg | 41 |
| Plakat ZSTT-Würzburg | 42 |
| Anmeldung Jahrestagung 2010 | 43 |

IMPRESSUM

Der PAKS-Brief wird herausgegeben vom
Pädagogischen Arbeitskreis Schultheater e.V.
Bayern (PAKS)

Redaktion:

Manfred Grüssner
Hans-Hossauerstraße 9
95692 Konnersreuth
Tel.: 09632/ 3149
e-Mail: ManiGrue@gmx.de
(alle Artikel nur an diese Adresse)

Layout und Versand:

Manfred Gibis
Marktrichterstraße 24
94065 Waldkirchen
Tel: 08581-4286
e-Mail: manfred.gibis@googlemail.com

Druck:

Tourist-Service &
Marketing GmbH
Schulplatz 2
2 94566 Riedlhütte

Redaktionsschluss für den
nächsten
PAKS-BRIEF:
15. Februar 2010

BEIPAKSZETTEL

Achtung – Weihnachten vor der Tür!

Hallo, Leute, schön dass Ihr den PAKS Brief lest. Die Zeit drängt nämlich, nach Weihnachten ist vor Weihnachten! Habt Ihr schon Euer Weihnachtstheaterstück auf dem Tisch? – jetzt keine Panik, PAKS hilft! Weil ich den Stress von letztem Jahr nicht wieder erleben will, als drei Wochen vor dem Fest in der Redaktion Waschkorbweise Hilferufe eingingen: „Weiß nicht was ich spielen soll!“ „Könnt Ihr mir ein nettes, kurzes Stück schicken, dass schnell einzuernen ist und bei dem die drei Parallelklassen beschäftigt werden können?“ „Habt Ihr was zum 3. Advent? 1. und 2. haben wir schon was aufgeführt und der 4. fällt aus, weil wir da unseren Strohsternbaste- und Altmöbelbazar der Gemeinde haben. Im Rahmen der Berufsorientierung haben die Hauptschüler alte Möbel (32 Schränke, 14 Küchenbuffets, 23 Kommoden, 20 Regale, 44 Stühle 26 Bettgestelle, alles Doppelbetten – wir haben eine hohe Scheidungsrate in den Dörfern des Schulsprengels – 29 Türblätter und Fensterrahmen, 18 Sessel, 7 Sofas, 30 Fernseher, 10 Kühlschränke, 7 Waschmaschinen) ...gesammelt, wo möglich abgebeizt und in einem Kunstprojekt mit einem einheimischen Künstler als action-painting bemalt wie Jackson Pollock. Letztes Jahr machten wir einen Reinerlös von 85 Euro! Blöd war bloß, dass wir auf den meisten Teilen sitzen geblieben sind und der Bauhof sie einlagerte. Unser Schulleiter, er ist Kommandant der Feuerwehr, hatte dann den Einfall ein Projekt Johannisfeuer zu starten. Machten wir. Das Problem mit der Flugasche habt Ihr ja mitgekriegt. Übrigens hat der einheimische Künstler dann Klage eingereicht wegen Sachbeschädigung und vorsätzlicher Vernichtung von Kulturgütern. Das sei einem Kulturstaat nicht angemessen. Das Verfahren ist noch anhängig. Dieses Jahr ziehen wir es ohne ihn durch und nehmen keine Fernseher, Waschmaschinen und Kühlschränke mehr an.“

Wir haben letztes Jahr tatsächlich alle Stück-Anfragen bedient, konnten allerdings nur ein Stück anbieten, so dass in weiten Teilen Bayerns das Gleiche gespielt wurde. Das diesjährige, exklusive Stückangebot geht also frühzeitig raus. Es orientiert sich vom Plot her am letztjährigen. Um Euch kreativ

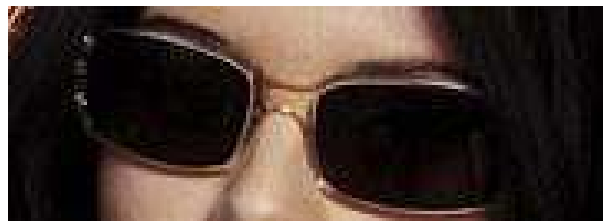
nicht zu gängeln, kriegt Ihr nur das Szenarium. Zu mehr wäre hier auch kein Platz – also Glück auf und toi toi toi!

Szenario zum Weihnachtsstück 2010: In einem irischen Pub an der Westküste –

Musik – viele Angetrunkene. Bei „last order!“ kommen, durchnässt und frierend, weil´s regnet (Geräusch), eine Schwangere (Aysenur) und ihr Begleiter (Mustafa) ins Pub und fragen nach Quartier.

Kevin McPatrick, der Wirt schickt sie zu Paul Cormick in den Hafen. Der nimmt sie auf seinem Fischkutter auf (Kartenständer als Mast – unter Tisch = unter Deck; beengte Kajüte – Gymnastikreifen als Steuer). Erschöpft schläft das Paar in der Kajüte ein.

Früh morgens läuft Cormick zum Fischfang in den Atlantik aus. Er denkt nicht mehr an die beiden unter Deck. Seegang. Aysenur klettert an Bord. Übel etc..das lockt die Fische – aber auch ein US-Navy-U-Boot. (szenischer Vorteil U-Boot: du brauchst auf der Bühne kein Schiff zeigen, nur den Turm aus dem der Captain ragt.



Wegen der fehlenden Passagierliste werden Aysenur und Mustafa von Captain Freddy W. Hughes aufs US-Boot übernommen und bekommen Einzelkäfige in Guantanamo, wo Aysenur am 20.12. verfrüht entbindet (Reisestress etc. – so lässt sich der Geburtstermin bequem mit dem Auf führungsdatum an der Schule in Einklang bringen.)

Weil in Guantanamo keine Frauen leben dürfen, wird Aysenur mit Ihrem Sohn nach Kuba ausgewiesen. Dort bekommt sie in Habana eine Anstellung bei der Leibgarde von Raoul Castro als Zigarrenwicklerin, die ihr und dem Baby (sie kann es zur Arbeit mitbringen) das Überleben sichert.

Wie es sich mit Mustafa entwickelt bleibt dieses Jahr offen – und wird Weihnachten 2011 fortgesetzt. Damit bleibt die Neugier und Spannung erhalten. Und die Schulfamilie hat eine Entwicklungsaufgabe. Man kann Vorschläge einreichen lassen. Eine Jury wählt aus.

Vorschläge zur Organisation: In der Pause wird Guinness gereicht. Um eine Verbindung zu Motiv „Hirte“ oder „Morgenland“, auch

über Mitmachlaute zu vereinfachen, wird die erste Zuschauerreihe „reserviert für Schafe“, ein Sitz „reserviert für Hammel“, die zweite Reihe „reserviert für Kamele“. Der Spielleiter entscheidet, ob echte Mitspieler hier platziert werden oder Ehrengäste. Ich denke wir sind uns einig, dass dieses Stück zwangsläufig Erfolg haben würde. Viel Spaß und frohe Vorweihnachten!

Jeanette Schnatterer

AUS DEM VORSTAND

„Mit denen kann man ja nicht arbeiten“ Methodisch-didaktische Konsequenzen für die Arbeit mit Schülern aus der Sekundarstufe I

Auf der ZAT (Zentralen Arbeitstagung) des BVTs (Bundesverbandes für das Theaterspiel an Schulen) vom 22.-24. November in Soest hielt **Maike Plath**, eine engagierte Hauptschullehrerin aus Berlin, einen sehr interessanten Vortrag über die methodisch-didaktischen Konsequenzen auf die Arbeit mit Schülern aus der Sekundarstufe I. Wir alle kennen die häufige Klage: Darstellendes Spiel in der Sekundarstufe I kann nicht erfolgreich umgesetzt werden, weil die Jugendlichen durch Verhaltensauffälligkeiten, Konzentrationsmangel und destruktive Arbeitshaltung die Umsetzung des methodisch-didaktischen Konzepts und damit eine erfolgreiche Arbeit verhindern.

Maike Plath sagt, dass dies falsch sei. Sie ist der Auffassung, dass das Darstellende Spiel in der Sekundarstufe I weder am methodisch-didaktischen Konzept noch an den entwicklungspsychologischen Ausgangsbedingungen der Jugendlichen, sondern an einer seitens der Spielleitung falsch verstandenen Auffassung der beruflichen Aufgabe scheitert. Nicht die Haltung der Jugendlichen verhindere erfolgreichen Unterricht, sondern die Haltung des Spielleiters. Dabei nennt sie drei beispielhafte, schädliche Spielleiter-Haltungen aus dem Unterrichtsalltag:

Erstens: Der Spielleiter nimmt eine Opferhaltung ein. („Das ist ja, wie Perlen vor die Säue werfen.“, „Die können das nicht“, „Ich

verschwende hier meine Zeit“, „Das lasse ich mir nicht länger gefallen.“)

Konsequenz: Herabsetzung des Selbstwertgefühls der Jugendlichen, Aggressivität, Verweigerung, Distanz zwischen Lehrer und Schülern wird verstärkt.

Zweitens: Darstellendes Spiel wird als Therapie bzw. als pädagogisches Konzept verstanden.

Konsequenz: Ästhetischer Bildungsprozess wird verhindert, minderwertige ästhetische Ergebnisse, Abwertung des Faches im Vergleich zu Musik und Kunst.

Kunst.

Drittens: Der Spielleiter agiert als Regisseur, der seine eigenen Visionen mit den Schülern umsetzen will.

Konsequenz: Ästhetischer Bildungsprozess wird verhindert, Abwertung des Faches im Vergleich zu Musik und Kunst, Jugendliche werden für die Interessen des Spielleiters instrumentalisiert, Verweigerung oder ungesunde Verehrung und Unterordnung unter den Spielleiter. Folgende methodisch-didaktischen „Gegenmaßnahmen“ stellte sie sehr praxisbezogen dar:

Zur „Opferhaltung“:

Bevor mit einer konstruktiven Arbeit begonnen werden kann, muss zwischen Spielleitung und Jugendlichen eine auf gegenseitigem Vertrauen basierende Beziehung auf Augenhöhe etabliert werden.

(s. dazu „Lob der Schule“, Dr. Joachim Bauer, S. 21-32)

Praktische Inhalte: eine stets positive Ausstrahlung, eine anerkennende, bestätigende, interessierte und respektvolle Sprache, das Schaffen von Erfolgserlebnissen für die SchülerInnen, sich um eine positive Arbeitsatmosphäre bemühen, Krisen als notwendige Entwicklungsschritte sehen, Emotionen, Betroffenheit zeigen, als authentische Person Vorbild sein, sich um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Distanz und Nähe bemühen, klare optimistische Führung verwirklichen, Feedback als konstruktive Lernmethode ständig trainieren

Zum „Therapieverständnis“:

Die Spielleitung darf den ästhetischen Anspruch des Faches zu keiner Zeit aufgeben. Die positiven pädagogischen Wirkungen des Faches DS sind unbestritten. Sie stellen sich als „Nebenprodukt“ ohnehin ein. Diese aber als Ziel der Arbeit zu formulieren hat zur Folge, dass die Jugendlichen als „Patienten“ mit zu behebbenden Mängeln gesehen werden, was dem Ansatz des Faches komplett widerspricht.

Praktische Lösungsvorschläge für dieses pädagogische Problem: immer am vorhandenen methodischen Konzept und Rahmenplan DS orientieren und den Fähigkeiten bzw. Bedürfnissen der Gruppe entsprechend Schwerpunkte setzen, arbeiten in kleinen Schritten, Teilziele immer überschaubar halten, Vermittlung und ständige Anwendung ästhetischer Mittel, Feedback als Methode zur ständigen Leistungs-Steigerung trainieren, mindestens einmal im Jahr vorbereiteter Theaterbesuch der ganzen Gruppe, persönliche Fortbildung des Spielleiters, Theaterbesuche, Fachzeitschriften, usw.

Zum „Regisseur“:

Nicht der Spielleiter oder das theatrale Ergebnis stehen im Mittelpunkt der Arbeit im Fach DS, sondern der ästhetische Bildungsprozess des Jugendlichen.

Der Wissens- und Erfahrungsvorsprung des Spielleiters muss in den Dienst des ästhetischen Bildungsprozesses des Jugendlichen gestellt werden. Es geht nicht um die Fähigkeiten oder das Talent des Spielleiters als Regisseur (eigentlich selbstverständlich, in der Unterrichtspraxis aber leider oft so zu beobachten), sondern um das Ermöglichen von Lernprozessen bei den Jugendlichen und um deren Authentizität. Die öffentliche Präsentation vor Publikum ist die Summe aller durch den Prozess ausgelösten Entwicklungsschritte der Jugendlichen und erhält dadurch seine Authentizität und künstlerische Qualität.

Maike Plath hat uns sehr aufschlussreiche Zusammenhänge über Lehrerhaltung und dem Gelingen vom Theaterspielen mit Jugendlichen in diesem problematischen Alter aufgezeigt. Sie empfahl weiter das Autobiographische Theater als erfolgreiches methodisch didaktisches Konzept. Der Vorstand wird sich bemühen, Maike als Referentin für die kommende Jahrestagung zu gewinnen, damit ihre praktischen Erfahrungen an uns weitergegeben werden können.



Beatrice Baier

Habt Ihr einen Fünfjahreskalender?

Wenn nein, dann schafft euch doch einen an. Wenn ja, dann tragt euch doch schnell die Termine für die nächsten Jahrestreffen (JT) auf dem Hesselberg ein:

JT 2011: 21. Oktober bis 23. Oktober 2011

JT 2012: 19. Oktober bis 21. Oktober 2012

JT 2013: 11. Oktober bis 13. Oktober 2013

JT 2014: 10. Oktober bis 12. Oktober 2014

JT 2015: 09. Oktober bis 11. Oktober 2015

So, jetzt könnt ihr alle anderen Einladungen um diese Termine herum verschieben. Keiner kann jetzt mehr als Entschuldigung für seine Nicht-Teilnahme sagen: „Wenn ich gewusst hätte, dass der Termin.....“



Manfred Grüssner,
Schriftführer PAKS



Button der 3. Zentralen Theatertage in Würzburg. Darüber mehr ab Seite 12.

AUS DEM VORSTAND

AUS DEN REGIONEN

Oberbayern

Regionale Ansprechpartner (RAP):

Christian Hofer,
Obertaufkirchen Tel.: 08082/9496467



Theaterspiel im Unterricht der Hauptschule in Bayern

Eduard Speckmeier hat bei der PAKS – Tagung der Fach-Arbeitskreise anlässlich des Dillinger Lehrgangs ein außerordentlich interessantes Konzept zur Modularisierung in der Hauptschule vorgestellt:

Modul: SOZIALE KOMPETENZ

Mit Einführung der sechsklassigen Realschule in Bayern haben sich die Voraussetzungen für den Unterricht in der Orientierungsstufe (Klassen 5 und 6) stark geändert. Zusätzlich sollen in Zukunft vermehrt SchülerInnen aus der Sonderschule in die Hauptschule reintegriert werden. Um die

Alleinstellungsmerkmale der Hauptschule im Bereich modulare und individuelle Förderung vor allem im Bereich Soziales Lernen -Sicherung von Selbst- und Sozialkompetenz sinnvoll zu erweitern, schlägt der Pädagogische Arbeitskreis Schultheater vor:

Es sollte für 5. Klassen ein fächerübergreifendes Modul eingeführt werden, durch das man mit den Mitteln der Theaterpädagogik bei einer nicht in erster Linie auf messbare Leistung bezogene Ansprache der SchülerInnen

langt.

In dem Modul sollen die Schüler individuell abgeholt werden und im Rahmen der gemeinsamen Arbeit sowohl individuelles Selbstbewusstsein gefördert als auch Fähigkeiten zur sozialen Interaktion ausgebaut werden. Beginnend mit der Schulung aller Sinne jedes Schülers, werden von Einzeldarbietungen, über Dialoge, szenische Folgen in verschiedenen Formen bis zu größeren Inszenierungen verschiedene Präsentationsformen erarbeitet werden. Anknüpfend an die Interessen der Schüler müssen dabei alle technischen Medien integraler Bestandteil von Arbeit und Schulung sein.

Coaches:

In Dillingen wurden für den Bereich Grund-, Haupt- und Sonderschulen seit den Neunziger Jahren ca. 100 Multiplikatoren für Schulspiel, sogenannte Theaterlehrer ausgebildet. Aufgabe dieser schon existierenden Coaches

wird sein in dreiwöchigen Einheiten zusammen mit den jeweiligen Klassenlehrern diese Module durchzuführen.

Die Theaterlehrer werden als regionale Coaches eingesetzt und in ihrem eigenen Unterricht für die erforderliche Zeit von Mobilen Reserven ersetzt. Dies erfordert eine genaue kollegiale Abstimmung und regelmäßigen Kontakt.

Die genaue Erarbeitung der Module soll im Rahmen einer engen Zusammenarbeit

der Lehrerbildung in Dillingen, dem Institut für Schulpädagogik und Bildungsforschung und dem Institut für Theaterpädagogik Nürnberg/ Erlangen erfolgen.



Oberpfalz

Regionaler Ansprechpartner (RAP):

Michaela Riebel,
Regensburg, Tel.: 0941/561347

Ersatzmann: Sepp Fisch,
Obertraubling, Te.: 09401/6809



Aschenputtel Piaf

„Aschenputtel, das Leben ist wundervoll!“

Pädagogisches Förderzentrum / Schule am Regnbogen Cham - Spielleitung: Birgit Heigl-Venus

Die 18 Mädchen und Jungen blättern im Märchenbuch, sie blättern uns das Märchen vom Aschenputtel auf und sie blättern behutsam Seite für Seite. Dabei hatten sie wohl soviel Freude, dass ihre Fantasie den Märchenstoff neu akzentuierte, Härte zurücknahm, dafür aber nicht kitschige Happy-End-Romantik darüber stülpte, sondern Poesie wachsen ließ.

Mit sicherem Einfühlungsvermögen ihrer Spielleiterin Birgit Heigl-Venus öffneten sie die Seiten und erzählten. Dafür brauchten sie nicht viele Worte. Sie entschieden sich, den schwarzen Raum mit Farbe zu füllen, mit liebevoll erarbeiteten bewegten Bildern zu strukturieren und mit Atmosphäre zaubernder Musik zu durchdringen („Brage“, Filmmusik aus „Jenseits der Stille“, „Die unendliche Geschichte“ und „Pretty Woman“).

So treten Aschenputtels acht Schwestern auf und machen unzweideutig klar:

„Das Leben ist wundervoll! Uns geht's gut!“ Grellbunte, lange Röcke unterstreichen die Macht- und Gunstverteilung: Wir sind auf der Siegerspur! Wir glänzen! Da kann Aschenputtel (sechs Personen) nur tieftraurig dagegensetzen: „Es gibt Augenblicke, da möchte man sterben.“ Drei schwarz gekleidete Väter mit weißen Zylindern ergänzen: „Aber dann geschieht etwas Neues, und man glaubt, man sei im Himmel!“ Die grauen Mädchen geben nicht so schnell auf und artikulieren ihre Wünsche: Kleider, Liebe, Schönheit, Geborgenheit, Sauberkeit. Sie stehen auf der Bühne wie zum Appell bestellt und müssen durch ihre Schwestern sicht- und hörbar Demütigungen ertragen, die natürlich mit harten Arbeitsbefehlen enden. „Warum immer ich?“, muss ungehört verhallen.

Aussichtslosigkeit.

Wir blättern weiter.

In wechselnden Bildern zeigt die Aschenputtelgrup-

pe, was ihr an Lebensfreude bleibt: lesen, liegen, sitzen, sprechen über ihr karges Dasein.

Trost.

Wir blättern weiter.

„Wo steckst du, Aschenputtel?“ Die kleine Idylle ist zerstört. Der König sucht eine Frau, und das Werben gilt natürlich nur den acht beeindruckenden Schwestern (meinen sie), die sogleich eine wenig erfolgreiche Kleiderprobe veranstalten. Eine raffiniert einfache Szene, in der die sechs Aschenputtel als Spiegel dienen, macht klar, das der Vater auf seiner Fahrt in die Stadt neue Kleider mitbringen muss. Aschenputtel wünschen sich lediglich ein Stück Papier.

Hoffnung.

Wir blättern weiter.



Der König sieht die Bewerbungsbriefe. Er schläft ein. „He, du hast deinen Abgang verpennt!“ Frech durchbrechen Aschenputtel die bisherige Spiellinie und gewähren uns somit augenzwinkernd einen kleinen Einblick in eine Probenpanne. Schließlich bringen sie in aneinander gereihten,

in Form gebrachten Miniszenen Lebensweisheiten zu Papier, die dem Alter der Kinder (10 bis 16 Jahre) entsprechen: „Träume nicht dein Leben! Lebe deinen Traum!“ Oder: Wende dein Gesicht der Sonne zu, dann fällt der Schatten hinter dich!“ Also Poesie gegen schnöde Äußerlichkeit.

Rettung?

Wir blättern weiter.

„Das Leben ist wundervoll! Ha, ha, ha!“ Zynisch werden Aschenputtel durch die Schwestern abtraumartig bedroht. Und die müssen dann natürlich noch eins draufsetzen: „Es gibt Augenblicke, da möchte man sterben.“ Wieder muss der Vater trösten: „Aber dann geschieht etwas Neues ...!“ Es ist schon kunstvoll, wie Birgit Heigl-Venus mit

drei verblüffend einfachen Sätzen, die aus einem Edith Piaf-Interview entnommen sind, das Märchengeschehen durchwirkt. Und die sechs Aschenputtel ergänzen bedächtig-träumerisch tanzend: „... und man glaubt, man sei im Himmel!“ Im Gegensatz dazu bewegen sich anschließend die Schwestern ausgelassen, präsentieren ihre Vorzüge, werfen die Bilder des ersehnten Ehemanns in die Luft und stürmen los auf den Ball. Die sechs Aschenputtel lösen sich aus ihrer Wehmut und tun es den Schwestern gleich. Mit bunten Tüchern entkommen sie tanzend dem grauen Alltag.
Vorhang.



Das Stück kann doch noch nicht zu Ende sein!? Ein „Zwischenaktballett“ wird eingeschoben, und da tanzen zehn Kinder der Grundschule, als Hoftänzer angekündigt, und eröffnen offiziell den Ball. Acht Schwestern und sechs Aschenputtel erscheinen vor dem König in gemeinsamem Werben. Jetzt passiert es! Der magische Moment einer Begegnung, in der ein Funken überspringt. Ganz langsam zeigen uns ein Aschenputtel und der König die zarte Annäherung an den Anderen und herausgehoben (der Erdschwere entkommen) tanzen sie eng umschlungen auf einem schmalen Podest. Zeit für Poesie: „Das Leben ist wundervoll ...“ Die Schwestern platzen wütend dazwischen. „So etwas!“ Aschenputtel flüchtet.
Spannung.

AUS DEN REGIONEN



Wir blättern ein letztes Mal weiter.

„Wo ist meine Braut?“ Die Klage des Königs ist überall zu hören. Er trägt sie sogar durchs Publikum. Verschiedene Aschenputtel erscheinen ihm im Traum, und plötzlich erwacht er mit der Erkenntnis: Worte! Die Suche ist einfach. „Das Leben ist wundervoll. Es gibt Augenblicke, da möchte man sterben. Aber dann ...“ und wer richtig zu Ende sprechen kann, muss die verlorene Braut sein. Die Hilflosigkeit der Schwestern endet trotzig: „Aber wir sind schön!“ Klar: Aschenputtel antworten gemeinsam den Piaf-Satz richtig zu Ende. Wieder auf dem Podest in anrührender Umarmung steht, was zusammen gehört. Und Edith Piaf singt das Schlusswort „Milord“.

Vorhang zu. Buch geschlossen. Kinder und Publikum beglückt.

Was die Theatergruppe und ihre Leiterin geschafft haben, ist beachtenswert. Wenig Text, poetischer Faden durch das ganze Stück, beredete, choreografisch angereicherte Bilder, Kinder, die gespielt haben und dabei an die Grenzen der eigenen Möglichkeiten gegangen sind, ja sie bisweilen sogar überschritten haben. Eben: „Das Leben ist wundervoll!“

Wolfram Brüninghaus

Schattenkinder

Ein Theaterstück an der Hauptschule
Tirschenreuth unter Leitung von
Marianne Stangl

Es war sicherlich schwere Kost, die die Schülerinnen und Schüler der Theatergruppe an der Johann-Andreas-Schmeller-Hauptschule ihrem Publikum beim diesjährigen Sommertheater boten. Nach dem gleichnamigen Jugendbuch von Margaret Peterson Haddix (erschienen 1998) spielten die Tir-

schenreuther Jugendlichen das Drama, das in einem fiktiven Staat spielt: hier darf jede Familie nur zwei Kinder haben. Sollte es trotzdem weitere Kinder in einer Familie geben, so leben diese als Schattenkinder. Überwacht wird dies von der so-



nannten Bevölkerungspolizei. Luke Gardner aus dem Roman wird bei Marianne Stangl zum Hauptdarsteller Lukas, der ein angstvolles Schattendasein im Hause seiner Eltern führt. Eines Tages merkt Lukas, dass im Nachbarhaus auch ein Schattenkind leben muss. Er bezwingt seine Angst und lernt so Jenny kennen, die auf Grund der privilegierten Stellung ihrer Eltern viel mitbekommt vom normalen Leben. Jenny hat über das Internet festgestellt, dass es über 10.000 Schattenkinder im ganzen Land geben muss und ruft diese Kinder alle zu einer Demonstration gegen dieses unsinnige Gesetz der Regierung auf. Lukas nimmt an dieser Demonstration nicht teil; und das ist sein Glück, denn Jenny und alle Demonstrationsmitglieder werden von der Bevölkerungspolizei getötet. Als Jennys Vater Lukas anbietet, in die Rolle eines verstorbenen Jungen zu schlüpfen und mit dieser neuen Identität ein normales Leben zu führen, geht er darauf ein. So endet die Geschichte versöhnlich, denn Lukas nimmt sich vor, Jenny ein Denkmal zu setzen und in seinem neuen Leben darauf hin zu



wirken, dass diese unmenschlichen Gesetze verändert werden.

Dieser schwere und ernste Stoff verlangt schon sehr viel Theaterwissen und Fingerspitzengefühl, um ihn so umzusetzen, dass er einerseits nicht lächerlich und gekünstelt wirkt, andererseits von den Schülern authentisch und verinnerlicht vorgetragen wird. Um es vorweg zu sagen: Marianne ist dieser Spagat hervorragend gelungen. Als Zuschauer war man eine Stunde lang fest im Bann des intensiven Spiels der Tirschenreuther Theatergruppe. Dabei wendete die Gruppe eine Vielzahl von Spieltechniken an, die hervorragend eingeschult waren: Textreduktion durch Satzwiederholungen oder Umformungen der Sätze bei gleichem Inhalt, starke Statuen und situationsangepasste Bewegungen sowie Verdeutlichung wichtiger Aussagen durch Chorsprechen. Die Schülerinnen und Schüler spielten ernst, sachlich und sehr natürlich. Man hatte das Gefühl, dass sie genau wussten, wovon sie sprachen und worüber sie spielten. Was dem Theater vollkommen und Gott sei dank fehlt, sind kitschige Dialoge oder beh-



rende Textteile. Sehr vereinfachtes Bühnenbild und ganz abstrakte Kostüme gestatten es dem Zuschauer, sich voll auf den Inhalt der Stücker zu konzentrieren. Zusammenfassend möchte ich sagen: es lohnt sich auch in der Hauptschule, sehr schwierige Themen aufzugreifen. Man muss sie dann aber auch so umsetzen wie Marianne Stangl es mit ihrer Theatergruppe tat.

Gratuliere Marianne!

Manfred Grüssner

Niederbayern

Regionale Ansprechpartner (RAP):

Stefanie Horinek,
Landau Tel.: 09951/690294

N.N.



Theaterpädagogik im Schullandheim (TiS)

Als mich 2008 die Anfrage erreichte, ob ich mich für das Schullandheimwerk in Sachen Theater engagieren ließe, sagte ich spontan zu – und seither engagiere ich mich. Anfangs waren mir das Projektziel, der Projektumfang und meine Funktion nicht so ganz klar. Ich dachte an einen Vortrag oder einen Wochenendworkshop im Schullandheim. Als mich dann das BSHW, das Bayerische Schullandheimwerk, zum Projektleiter „beförderte“, dämmerte mir allmählich, worauf ich mich da eingelassen hatte.

Nach der internen Klärung von Kompetenzen ging es relativ zügig voran. Da jedes Kind einen Namen braucht, entschied ich mich für „Theaterpädagogik im Schullandheim“, abgekürzt „TiS“ und trommelte ein paar erfahrene PAKS - Leute als Unterstützer zusammen, namentlich Josef Fisch, Manfred Gibis und Rüdiger Kuchler. Wir hatten 2009 einige Konferenzen, planten die einfache, aber trotzdem ein paar Tausender teure Ausstattung des Schullandheims Gleißenberg (ca. 80 km nordöstlich von Regensburg zwischen Cham und Furth i.W.) als Theaterschullandheim, schrieben eine knapp hundertseitige Handreichung und veranstalteten im Herbst 2009 einen Kooperationslehrgang des Schullandheimwerks mit den Regierungen Niederbayern und Oberpfalz. Im Jahre 2010 fanden dann zwei Wochenendworkshops statt und für 08.-12. November 2010 habe ich einen Kooperationslehrgang mit der Akademie Dillingen vereinbart und konzipiert. Er ist ausgeschrieben im Dillinger Programm mit Nr. 79/287. Neben den oben genannten Leuten, hab´ ich dazu Michaela Riebel und Birgit Heigl-Venus an meiner Seite, so dass 6 PAKS-Mitglieder als Referenten 6 verschiedene Spielformen in parallelen Programmteilen referieren werden.

Damit habe ich jetzt in aller Kürze den Entwicklungsstand von TiS umrissen. Dies bezieht sich auf Niederbayern/Oberpfalz, wo ich

quasi das Pilotprojekt Gleißenberg verantworte. Geplant ist eine bayernweite Ausdehnung mit etwa vier Theaterschullandheim-Standorten nach dem vorhandenen Modell Gleißenberg, aber mit der Freiheit eigener Ausprägung nach örtlichen Gegebenheiten. Konkretisiert ist dieser Entwicklungsschritt in Schwaben. Josef Calta, PAKS-Gründungsmitglied, hat einsatzfreudig angebissen. Mit einer Schwaben-Delegation besuchte er bereits das „TiS-

Mutter- und Musterhaus“ Gleißenberg, arbeitete als Referent mit und koordiniert nun die Einrichtung des Schullandheims Bliensbach bei Wertingen

Vorgesehen ist die entsprechende Weiterentwicklung. Besonders wichtig ist mir dabei die Zielsetzung von TiS.

„TiS“ ist das Kürzel für „Theaterpädagogik im Schulland-

heim“. Das Modellprojekt basiert auf der Idee, das Schullandheim als geeigneten Spiel- und Theaterraum profiliert und intensiviert zu nutzen und dabei erzieherische Anliegen und Möglichkeiten der Schullandheimpädagogik und der Theaterpädagogik zu verbinden. Genauere Ausführungen dazu finden sich in der TiS-Handreichung, die ich auf dem Hesselberg und bei der LAG in Dillingen kurz herzeigen konnte.

Die Verwirklichung des Projektgedankens beinhaltet vier Angebotskomponenten:

1. Das Ausstattungsangebot vor Ort: Es umfasst Bühneneinrichtungen und Materialfundus für verschiedene Spielformen.

2. Das Betreuungsangebot (in Planung / auf Anfrage): Interessierte Gruppen können auf Wunsch von spiel- und theaterpädagogischen Experten beraten und/oder betreut werden. Diese externen Mitarbeiter werden auf 2 Kurzlehrgängen pro Jahr geschult. Das Programm sieht etwas so aus:

- Einführung in das Modellprojekt „TiS – Theaterpädagogik im Schullandheim“ im Rahmen der Profilbildung bayerischer Schullandheime

- Prinzipien der Schullandheimpädagogik und der Theaterpädagogik

- Persönlichkeitsstärkung als gemeinsamer Grundsatz

- Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz als erzieherische Leitziele der Theaterpädagogik im Zusammenhang und im Rahmen eines Schullandheimaufenthalts

- Theoretische Grundlagen und spielpraktische



Auseinandersetzung mit ausgewählten Spielformen

- Erarbeitung kleiner Inszenierungen

3. Das Lehrgangsangebot: In Eigenregie und in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern veranstaltet das jeweilige Schullandheimwerk Workshops und Fortbildungslehrgänge zu einschlägigen Themen der Theaterpädagogik.

4. Die Handreichung „Theaterpädagogik im Schullandheim – TiS“: Sie bringt das Selbstverständnis und die Intention des Modellprojekts zum Ausdruck. In geraffter Form beinhaltet sie theoriegestützte, grundlegende Hinweise zur praktischen Umsetzung pädagogisch ausgerichteter Spiel- und Theaterarbeit und konkrete Anleitungen zur Realisierung verschiedener Spielformen, z.B.:

Personales Spiel – Schattenspiel - Schwarzes Theater - Zirkustheater

Die Handreichung ist für 10 Euro zu beziehen über: Schullandheimwerk Niederbayern/Oberpfalz, Lilienthalstr. 10, 93049 Regensburg, Tel. 09401 / 708207-0.

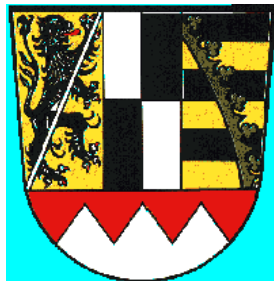
Kontakte mit dem Kultusministerium lassen eine Förderung erwarten. Das Rahmenkonzept des Projekts sieht u.a. die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern vor. Wenn man so will sind KM, Dillingen, die Regierungen von Niederbayern und der Oberpfalz bereits gewonnen, PAKS insofern als bisher nur PAKS-Leute mitarbeiten. Zu überlegen wäre – und mit diesem Gedanken schließe ich – ob die Kooperation mit PAKS nicht noch auf eine deutlichere Plattform gestellt werden sollte?

Albert Mühldorfer

Oberfranken

Regionaler Ansprechpartner (RAP):

Edgar Kleinlein,
Scheßlitz, Tel.: 09542/7390



Mittelfranken

Regionale Ansprechpartner (RAP):

Ulrike Mönch-Heinz,
Nürnberg, Tel.: 0911/6370927

Antje Winkler,
Forchheim, Tel.: 09191/670002

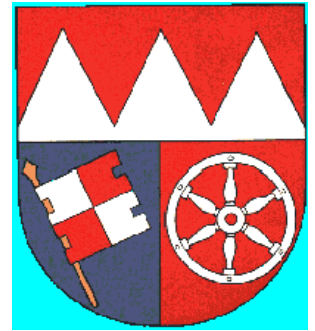


Unterfranken

Regionale Ansprechpartner (RAP):

Armin Meisner-Then,
Wollbach, Tel.: 09773/5517

Annette Patrzek,
Würzburg, Tel.: 0931/886467

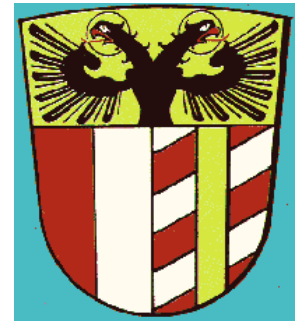


Schwaben

Regionale Ansprechpartner (RAP):

Sepp Calta,
Herbertshofen Tel.: 08271/5637

Christa Leder-Barzynski,
Augsburg Tel.: 0821/465286



Grund- und Aufbaulehrgang in Schwaben

Im Oktober findet ein 3-tägiger Theaterlehrgang statt. Die Zeit zur Anmeldung im neuen Schuljahr ist knapp, deshalb möchte ich unsere Mitglieder auf diesem Weg darüber informieren und hoffe auf zahlreiche TN aus unserem Kreis. Der Lehrgang ist eine gute Gelegenheit die eigene Theaterpraxis aufzufrischen. Meldet euch bei FIBS an!

A027-40.1/10/104

Theaterwerkstatt Grundkurs

Mo, 11.10.2010, 09:00 Uhr bis Mi, 13.10.2010, 17:00 Uhr

Aus Bewegungen des Körpers, aus Haltungen, Empfindungen, Assoziationen, Gedanken und Einfällen werden, gleich einer Sammlung von Bausteinen, Bilder und Szenen entwickelt. Die Spielübungen finden ihren Einsatz im Unterricht, können der Rhythmisierung des Ganztages oder der Erarbeitung eines Theaterstücks dienen.

Exerzitenhaus St. Paulus, Krippackerstraße 6, 86391 Leitershofen

Bitte beachten, wäre schade, wenn ihr diesen Lehrgang versäumt!

Anmeldeschluss: Mo, 27.09.10

Beatrice Baier

AUS DEN REGIONEN

SCHULTHEATERTAGE

3. Bayerische Theatertage der Grund-, Haupt- und Förderschulen in Würzburg 05.-08. Juli 2010

Von des Pudels Kern
Eröffnungsfeier

Das Parkett im Mainfranken Theater ist dicht besetzt. Erwartungsvolle Augen schauen ins Dunkel, als das Licht langsam ausgeht. Jetzt endlich kön-



nen die 3. Bayerischen Theatertage der Grund-, Haupt- und Förderschulen beginnen. In den ersten Reihen sitzen Ehrengäste (nicht unbedingt auf den besten Plätzen, weil der Blick auf den Bühnenboden nur sehr flach möglich ist), dahinter sitzen viele, viele Kinder (auf den guten Plätzen) und sie verfolgen gespannt, was ihnen in reichlich zwei Stunden geboten wird. Bunte, formlose Rätselwesen in Stoffschläuchen nehmen den Raum ein. Woher kommen sie nur? Was wollen die womöglich von uns? Sie bewegen sich eigentlich sehr elegant, mal in Gruppe, in Reihe, mal durcheinander, ein ungewöhnliches Farb- und Formspiel. Schließlich fallen sie zu Boden. Es kommen Mädchen der Sporthauptschule Gochsheim zum Vorschein (Leitung Andrea Orth).

Die Moderation der Festveranstaltung ist bei dem bekannten Kabarettisten Mathias Tretter in besten Händen. Locker, lustig, einfallreich, aber auch voll Freude über den Auftrag führt er durch das Programm und bittet nach

und nach die geladenen Redner auf die Bühne. Doch vorher verrät er uns, dass er als Schüler selber im Schultheater mitgewirkt hat und zwar in Goethes „Faust“.

Er hatte die Rolle des Pudels und kämpft noch heute gegen die Hundeflöhe an. Eben ein weit reichender Auftritt. In Vertretung für den erkrankten Intendanten-Elefanten begrüßt der künstlerische Betriebsdirektor Alexander Jansen als Hausherr das Publikum. Bei einem witzigen Sprechspiel über Ober, Mittel und Unter der bayerischen Regierungsbezirke bekommen wir eine augenzwinkernde Erdkundebelehrung. Die Mädchen aus Gochsheim leiten mit einem gekonnten Schirmtanz und mit Mathias Tretters Witz über zur Rede des Schirmherrn, Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer.

Ein Eisschirmchen reicht für ihn. Vom Wert des schulischen Theaterspiels spricht er und vom nicht zu unterschätzenden Nutzen für das Erwachsenenleben. Er vergisst auch nicht, Dank auszusprechen an das Kultusministerium, an PAKS, an den Bezirk Unterfranken, die Stadt Würzburg, an WVV, an das Mainfranken Theater, an das Café Cairo, das Theater am Neunerplatz und das Theater Bockshorn. Dank auch an die Sponsoren Sparkassenverband Bayern, die Firmen S.Oliver und dm-drogerie markt, an die Jugendherberge und natürlich an die Theatergruppen mit ihren Spielleiterinnen und Spielleitern. Mathias Tretter ist auf der verzweifelten Suche nach dem Würzburger Rathaus. Fotosüchtige Japaner, kläffende Hunde, Straßenkehrer hintereinander, nebeneinander, Besen schwingend,



handybeschäftigte Passanten begegnen ihm. Niemand kann ihm helfen. Schließlich kommt die Rettung von einer gelb betütelten Gruppe mit der Aufschrift „Romantische Straße“ (ja, sie führt durch Würzburg): „Nein, das ist nicht das Kaufhaus, das ist das Rathaus!“ Wunderbare Überleitung zum

nächsten Redner, Bürgermeister Dr. Adolf Bauer (in Vertretung für Oberbürgermeister Georg Rosenthal). Er meint, Kinder sollten frei von der Leber weg spielen. Das könne ihnen später helfen, im Berufsleben kommunikativ zu sein. Unheimliche Figuren nehmen die Bühne ein. Sie tragen groteske Masken und aus ihrem Auftritt schält sich die Präsentation der 13 teilnehmenden Gruppen mit geografischer Verortung und einem Gemeinschaftsbild. Das sind sie also, die hier vier Tage sein werden, die Theater spielen, sich austauschen, Anregungen bekommen, die uns überraschen, erheitern, traurig machen, unterhalten, beglücken und die hier womöglich neue Freundschaften schließen werden. Das sonderbar traurig-lustige Frankenlied von der „Brücke am Main“ singen und tanzen die beiden bisher so frisch agierenden Theatergruppen der Grundschule Arnstein und der Gustav-Walle-Grundschule. Ihre kleinen spielerischen Feinheiten, die sie unter der Leitung von Britta Schramm und Andreas van den Berg einstudiert haben, lassen uns einfach nur glücklich sein.

Die PAKS-Vorsitzende Beatrice Baier dankt für die Lebendigkeit der bisher gezeigten Darbietungen. Sie macht uns klar, dass in einer Welt der Reizüberflutung, des passiven Konsumierens das Theaterspielen eine Lösung anbietet: Selber ausprobieren, die Wirkungen einschätzen und in schulischem Schonraum sich einer Kritik stellen. Das Programmheft hat uns schon neugierig gemacht: Ja da ist er, der 'Würzburg-Oscar', begleitet von pathetischen Fanfaren und sprühenden Funken: der WÜRZI. Seine Verleihung wird eine kritische Reflexion durch Schülerinnen und Schüler und natürlich eine Ehrung sein. „Kanonendonner“ hunderter, knallender Papiertüten aus dem Publikum eröffnet die so fantasievoll begonnenen Schultheatertage und macht klar: „Jawohl, wir haben etwas zu sagen! Seht und hört uns zu!“

Wolfram Brüninghaus

PAKS schlägt Brücken Vorwort der PAKS-Vorsitzenden

Einem hoch engagierten Lehrerteam von PAKS in Unterfranken ist es gelungen, Spielern, Spielleitern, Zuschauern und Fortbildungswilligen wunderbare Theatertage zu beschern. Durch seine intensive Vorbereitung und hohe Präsenz auf dem Festival selber, blieben für alle Beteiligten keine Wünsche offen. Immer wieder wurden in intensiven Gesprächen mit der Regierung Ideen eingebracht und Kon-

zeptionen angeboten, die letztlich dankend von allen Entscheidungsbefugten bewilligt wurden. Da ist die perfekt organisierte Unterbringung in der zentral gelegenen Jugendherberge zu nennen. Die Auswahl der Stücke bewies große Fachkenntnisse der Jury. Es war eine bunte Vielfalt von Spielarten zu sehen, die für Spielleiter innovativ waren und bei den Zuschauern Begeisterung hervorriefen.



Durch eine ausgeklügelte Planung konnte jeder Teilnehmer nahezu alle Spiele sehen. Die Spielleiter hatten Gelegenheit, über das Gesehene zu diskutieren und konstruktive Kritik zu üben, so dass der Fortbildungsgedanke der Veranstaltung gewahrt wurde. Die Spielstätten reichten vom ganz großen Mainfranken Theater über kleinere Bühnen bis zum intimen Theaterraum, der große Nähe zwischen den Zuschauern und Spielern zuließ. An der großen, äußerst kurzweiligen und fröhlichen Eröffnungsveranstaltung waren bereits die nächsten Ausrichter der 4. Bayerischen Theatertage zu Gast. So wurden nicht nur Brücken zwischen Spielweisen, Theaterkollegen und Schülern verschiedener Schularten geschlagen, sondern auch schon zu den nächsten Spieltagen in Neusäß bei Augsburg. Würzburg hat Maßstäbe gesetzt! Wenn sich auch nicht alle kommenden Ausrichter an dem Komfort, den Würzburg bieten konnte, messen müssen, so doch an der Qualität der Stücke. PAKS hat mit seinen Anstrengungen, Fortbildungen zu erhalten, Lehrer auf die Ausbildungsmöglichkeiten hinzuweisen und sich unermüdlich zu vernetzen, zur Qualitätssteigerung der Stückangebote sicher beigetragen. Aber was wäre ein Verein ohne das Engagement der „Theaterverrückten“, die unentgeltlich ein Festival stemmen oder als Spielleiter keine Mühe scheuen, mit ihren Schülern an so einer Veranstaltung teilzunehmen? An dieser Stelle dem Würzburger Team mit Andreas van den Berg, Gabi Brohm-Schlosser, Wolfram Brüninghaus, Mar-

git Finzel, Antje Göhmann, Winfried Knötgen, Marianne Mann, Armin Meisner-Then, Annette Patrzek, Britta Schramm, Markus Wahl und Marion Werner herzlichen Dank! Ein Dankeschön auch an alle Spielleiter, deren Stücke in den folgenden Berichten gewürdigt werden. Lasst uns weiter Brücken bauen zwischen den Schulbühnen Bayerns!

Beatrice Baier

Lange Reise ins Ungewisse

„38 Grad und Gänsehaut“ der Grundschule München an der Rotbuchenstraße unter der Leitung von Katharina Bönisch

Sie sprechen, was sie täglich immer wieder hören: häusliche Befehle und Maßregelungen. Ein versprengter Haufen Kinder ist unterwegs, wir wissen nicht wohin. Zu unheimlicher Musik formieren sie sich in einem Pulk und müssen sich die Ohren zuhalten. Der Grund des Aufbruchs liegt nun offen auf der Hand. Da stürmen sie hinaus, die zehn Mädchen und drei Jungen (9 bis 10 Jahre alt) der Grundschu-



le München an der Rotbuchenstraße. Und mit Koffern kommen sie zurück, gehen einige Runden, halten inne, wie so oft vor einer längeren Reise, pausieren auf den Koffern sitzend, setzen sich zueinander, unterhalten sich, schauen herum und schließlich verabschieden sie sich. Sie gehen paarweise, zu dritt, machen lange Gänge immer wieder. Ganz schnell gleichsam noch ein „Abschiedsfoto“, nur wir sehen anstatt der Köpfe die hoch gehaltenen Koffer. Ein absurdes Bild, es ist zugleich die Titelseite des eigenen Programmheftchens. Die Reise nimmt ihren Lauf: Umfallen, Verletzungen, gespenstische Ruhe beim Liegen in totenähnlicher Starre

zwischen den abgestellten Koffern. Das ist wieder eines dieser starken Bilder, Markierungen der Einprägsamkeit. Doch es muss weitergehen. Ein Jun-



ge ruft zum Aufstehen. Alle sind schließlich gegenseitig mobilisiert und der Junge ruft in übersteigertem Besitzanspruch: „Meine Koffer!“ Ja, soll er sie alle haben! Er hat sie alle, kann aber nur vier mit Mühe tragen, fällt hin. Da ist natürlich die Schadenfreude nicht weit: „Soll ich dich trösten? War das etwa zuviel? Hast du dich nicht überfordert? So ist eben das Arbeitsleben! Dumme gelaufen! Du wolltest es nicht anders.“ In der süßen Wiener Walzer-seligkeit schwenken die Kinder ihre Koffer und führen eine raffiniert einfache Choreografie aus. Im Kreis sitzen sie auf ihren Koffern und trommeln auf ihnen. Dann plötzlich Stille.

Was das Publikum bisher gesehen, erlebt hat, ist wirklich ungewöhnlich. Keine Textvorlage, nicht einmal ein herkömmlicher Handlungsstrang. Das Fragmentarische durchdringt das Geschehen auf vielen Ebenen: Musik und Sprache, Bühne und Requisiten, Inhalt und Aussage, Bewegung und Choreografie. Und choreografisches Theater bedient sich musikalischer Grundbegriffe wie Thema und Gegen thema, Homophonie und Polyphonie, Leit-motive, Crescendo und Decrescendo, Reprise. Strukturelemente des Stücks waren die unendliche Bewegung, Kreis, Schleife, Diagonale, Reihung und Wiederholung. Das Stück ist durch geduldiges Entwickeln aus der Kreativität der Kinder unter der behutsamen Leitung von Katharina Bönisch entstanden.

Hier gleich eine der wunderbaren Wiederholungen: In der Gruppe halten die Kinder ihre Gepäckstücke hoch, verdecken das Gesicht, bewegte Kofferskulptur. Sie senken langsam ab, heben langsam an. „Wer zuerst kommt, malt zuerst!“ Ein Mädchen löst sich, öffnet seinen Koffer, schminkt, nein, malt sich die Lippen rot. Die übrigen greifen begierig, aber erfolglos nach der „Schönheit“ und gehen ab. Da wird

das Mädchen gewaltsam ergriffen, die anderen flüchten in die Deckung der Koffer. So können alle an der Schönheit teilhaben. Sie schminken sich sichtbar rot und hörbar durch das Klopfen auf die kleinen Spiegel. Ja! Wir sind soweit! Jetzt noch einmal: alles Walzer! Doch es muss weitergehen. Sie setzen sich rechts und links, sie gehen im Kreis, in der Schlange, sitzen wieder auf den Koffern, lachen sich an, lieblosen ihr Besitztum, das plötzlich



sogar als Schutzschild dient. Die Gemeinsamkeit erfährt erneut einen Ausbruch. Ein Mädchen sondert sich ab, will allein sein, packt aus seinem roten Koffer ein Goldglitzerkleid und zieht es sich über. Dabei wird es neidisch belauert. Der Überfall gelingt und der dicke, geraubte Koffer dient einem Koffermonument als Basis. Koffer auf

Koffer, zehn aufeinander. Wir halten den Atem an. Verehrungswürdig diese Skulptur. Jede/r erweist dem Koffergott seine Reverenz, das Goldglitzermädchen als letzte, jedoch nur, um den Einsturz herbeizuführen. Es hat seinen Koffer wieder, um die restlichen Kleider zu verteilen. Welch herrliches Spiel mit Laufen, Fangen, Zerren, Wedeln, Verfolgen! Paarweise wird angezogen bzw. ausgestattet, Schaufensterpuppen gilt es auszustaffieren. Das Goldglitzermädchen sammelt seine Puppen ein, will alle haben. Spott ist die Antwort: „Na, ihr Püppchen!“ Mehrfache Entgegnung: „Bin kein Püppchen!“ Schnell landen alle Kleider wieder im Koffer. Sie sitzen wie schon so oft zusammen auf ihren Koffern. Stummer Beschluss? Ein Mädchen macht sich auf, legt den Koffer nahe der Rampe auf seine Breitseite, setzt sich darauf und wartet. Schließlich hat sich eine Diagonale wartender Kinder gebildet. Sie streichen sich gegenseitig über die Haare, machen mit den Armen Flügelschlagbewegungen. Sie heben nicht ab. Sie warten. Sie warten. Was ist denn das? Ein Kind springt plötzlich auf, entdeckt etwas, wirft es mit Schwung in die Luft und scheint nachzurufen: „Vogel, flieg!“

„Ich gehe nach Hause!“, ertönt es entschieden und alle rennen von der Bühne. Die Koffer bleiben liegen. Eine deutliche Spur haben sie hinterlassen. In einer knappen Stunde waren die Spielerinnen und Spieler ununterbrochen auf der Bühne präsent. Sie hatten keinerlei Mühe, die große Fläche des Mainfranken Theaters raumgreifend zu bespielen. Mit großem Ernst, mit Konzentration und Spielkraft haben sie uns auf ihre lange Reise mitgenommen. Sie haben uns auch unser eigenes Leben gezeigt mit seinen Mühen, Versuchungen, Eitelkeiten, Glückseligkeiten, Enttäuschungen, Gefühlsexplosionen, Gemeinheiten, mit seinen Warteschleifen und Wiederholungen. So ist es eben.

Wolfram Brüninghaus

Auch Träume können platzen

„Auch Delfine haben Träume“ der Volksschule Bruckmühl unter der Leitung von Irmgard Fritzsche

Bereits am ersten Abend des Festivals brachte die Gruppe der Justus-von-Liebig-Schule Heufeld aus Bruckmühl in Oberbayern ihre Eigenproduktion mit



dem Titel „Auch Delphine haben Träume“ zur Aufführung. Die 14 Jugendlichen im Alter von 12 bis 15 Jahren mit ihrer Spielleiterin Irmgard Fritzsche waren seit 4 Uhr morgens auf den Beinen und hatten einen langen Tag hinter sich. Nach einigen Problemen mit der Technik und den Vorproben begann dann bei kochend heißen Temperaturen auf der unteren Bühne des Café Cairo mit Verzögerung die mit Spannung erwartete Aufführung. Beeindruckend die ersten Bilder, die großflächig an die Wand projiziert wurden: geschminkte Gesichter, Wege, Tore, Bäume, Herbststimmungen und dazu der mächtige Sound einer vom Band

eingespielten Opernmusik. Die Filmaufnahmen hatten die Schüler nach eigenen Ideen aufgenommen. Das Crossover von Film, Musik und Theater bzw. die Verbindung von medialen und personalen Präsentationsformen ist für sich genommen schon ein



hoher Anspruch und ein schwieriger Balanceakt zwischen einem Zuviel und Zuwenig. Da können diese drei Granden der Kunst mal schnell in ein Geringel um Dominanz geraten. Leider passierte genau das in diesem von viel Idealismus und guten Absichten getragenen Stück. Mit den opulenten Bildern und der insistierenden Musik von „I have a dream“ oder „Don't worry, be happy“ konnte das Spiel der Schüler nicht mithalten. Als nach ungefähr zehn Minuten die Schüler erstmals auftraten, geschah dies in Form von Zitaten berühmter Persönlichkeiten zum Stichwort Träume.

In Schichttortenmanier wechselten dann in weiteren 50 Minuten, teilweise auch vermischt, Filmbilder, Musik und begleitende Bewegungen bzw. Zitate oder Rezitate von Daniels Traum einander ab. Denn um den sollte es in der Hauptsache gehen. Daniel, den Delfin aus S. Bambarens Buch „Der träumende Delfin“. Mit fortschreitender Dauer stellte sich die Frage: Wann kommt endlich das Theater? Bis sich nach einer gefühlten Ewigkeit von einer Stunde die

Erkenntnis breitmachte: Heute nicht mehr. Um es kurz zu sagen: Spielfreude, Körperlichkeit, Bewegung, Körpersprache, Spannung - alles, was Theater ausmacht war nur im Keim zu sehen und durch die reine Idee erstickt. Schade! Da standen kraftvolle und energiegeladene Jugendliche auf der Bühne, die wollten und nicht konnten, agierten mit blutleeren Gesten und anachronistischen Bewegungen, die seltsam gebremst wirkten. Beueuerungen oft wiederholt gerieten ins Zwielicht. So hinterließen die wohlgemeinten Absichten auf der einen Seite und die spärlichen Theater-Spielszenen auf der anderen ge-

mischte Gefühle nicht nur beim Schreiber. Aber schließlich lief gerade die Fußballweltmeisterschaft. Und auch da gab es Spiele, in eine große Choreographie eingebunden - Hymnen, Fahnenmeer, 999 Kameras, Prominenz und Vuvuzelas - und das Spiel endete torlos unentschieden mit wenigen Chancen, die nicht genutzt wurden. Und wie heißt es im Titel eines Buches über freie Theatergruppen von Dietmar Roberg so schön? „Theater muss wie Fußball sein“. Also auf zum nächsten Spiel!!!

Armin Meisner-Then

Heute schon gesimst?

„Lady Sims @ Mister Chat“ der Hauptschule Scheßlitz unter der Leitung von Susanne Bonora und Edgar Kleinlein

Mit „Lady Sims @ Mister Chat“ treffen die zehn Schülerinnen der Volksschule Scheßlitz den Nagel auf den Kopf. Die Mädchen tauchen in ihre virtuelle Welt ein. Sie sitzen im Kreis, Rücken an Rücken ihr Computerkeyboard auf dem Schoß und chatten bis tief in die Nacht hinein. Wie lauten ihre Botschaften? Hi, wie geht es dir? Was machst du so? Ich muss noch die Haare föhnen. Ich muss noch mein Zimmer aufräumen. Mit diesen „wichtigen“ Botschaften halten die jungen Schauspielerinnen den Zuschauern und Mitschülern den Spiegel vor. Es ist



eine besondere Welt, die ihre eigene Sprache hat. Sie spricht in Kürzeln und Gesichtern: Cu = See you, LOL = lautes Lachen. Die Würde der Smileys ist unantastbar. Die Gruppe wirkt glaubwürdig, denn sie spielt in ihrer eigenen Welt. Gleichzeitig erhält der Erwachsene einen Einblick in eine Sprache, von der er keine oder nur wenig Ahnung hat. Natürlich wird in dem Stück auch eine Liebesgeschichte von Lady Sims und Mister Chat erzählt. Lena lernt ei-

nen Freund kennen. Dies wird geschickt durch Beamerblendungen im Fortlauf der Geschichte eingeflochten, sodass man indirekt daran teilhaben kann. Liebt er mich, oder liebt er mich nicht? Ein Bewegungstanz mit gelben Sonnenblumen wirft diese Frage auf. – Aber Lena hat die Rechnung ohne ihre Freundinnen gemacht. Sie sind auf diese Freundschaftsbeziehung neidisch. Jetzt beginnt ein Szenario des Mobbens. Man sendet mal schnell ein paar fiese Zeilen.



Dies ist im Internet leicht, denn man muss seinem Gegenüber nicht ins Auge schauen. Ein Tastendruck und der Nadelstich ist gesetzt. So einfach ist das. Die Boshaftigkeit wird durch chorisches Sprechen verstärkt. Es geht soweit, bis es heißt: Akku leer. Aber sollte dies das Ende der Scheßlitzer Geschichte sein? Der Theatertruppe mit ihren Theaterleitern Edgar Kleinlein und Susanne Bonora gelingt es, dem Stück eine glückliche Wendung zu geben. Und das Ende? Befehl: Datei löschen! Denn das wirkliche Leben braucht kein Internet & Co. Der lang anhaltende Applaus lässt die Hitze des Abends und den anfänglichen Stress mit der Technik vergessen. Die Jury zeichnet die schülernahe und authentische Vorstellung mit den „Würzi“ für starke Bilder und gute Musik aus.

Marianne Mann

Bin ich ein Drachen ohne Schnur?

„Bibiana“ der Grundschule Feucht unter der Leitung von Petra Krieger

Die „Ouvetüre“ zeichnet Stimmung, skizziert mit leichter Hand sicht- und hörbar atmosphärische Kulisse: Schwarze Straßenkatzen fauchen. Ein rhythmisiertes Sprachspiel (Rucola, Panini, Cornetto, Parmigiano) macht Appetit auf Mehr. Fröhliche Kin-

der spielen Fangen. Ja, wir sind angekommen in italienischer Serenità. Doch die währt nicht lange und die Theatergruppe der Grundschule Feucht unter ihrer Spielleiterin Petra Krieger macht uns in einem eindrücklichen Standbild klar, dass sich das heitere Kinderleben unter Drohungen der Erwachsenenwelt in einen Rahmen einzufügen hat. Bibiana, eines der Kinder freundet sich mit dem Tagedieb Fabrizio an, denn ihre Pflegemutter hat andere Sorgen. Gleich dreifach tritt sie auf und klagt über die Esslust der Tochter: „Lange kann ich sie nicht mehr durchfüttern.“ So kommt Bibiana in die Familie eines Schusters. Hier geht es ihr kaum besser. Das macht die einfühlsam vorgehende Spielleiterin klar, indem sie Bibiana gleich durch vier Mädchen spielen lässt. So entsteht eine kleine Choreografie mit roten Straßenbesen, natürlich auch mit schwungvoll jugendlicher Ausgelassenheit. Dafür aber gibt's Schläge, und Bibiana wechselt in die Familie eines Fischhändlers. In einer Traumszene wird deutlich, dass ihr die ständige Veränderung des Lebensmittelpunktes zusetzt. Einen Begleiter in schwierigen Situationen zu haben, ist Trost. Und den gibt ihr ein schwarzer Kater. Bibiana kommt zu spät zum Abendessen. Der erneute Wechsel steht bevor, diesmal aber ins Waisenhaus. Und dass dieses Schicksal



emotionale Erschütterung bedeutet, weiß Petra Krieger und kleidet dies in eine harte, absurde Szene ein: Bibiana weint über die Zurechtweisung wegen ihrer Unpünktlichkeit. Liebevoller Zuwendung? Sie bekommt sie nicht. Der Sohn des Fischhändlers verschluckt sich und hustet. Sofort springt die Familie fürsorglich auf, um ihm zu helfen. Sie hält ihn gedehnt lange waagerecht in der Luft, obwohl überhaupt kein Brocken im Hals sich noch lösen müsste. Kein Erbarmen für Bibiana. Klar, das ist nun wieder ein Auftritt für die Katzen. Wenn Menschen versagen, helfen Tiere weiter. Das ist tröstlich. Sie bauen die Bühnen-

gestaltung um, die aus bemalten, quadratischen Pappkartons besteht, und schaffen nach ihrer Puzzlearbeit eine Stadtansicht und einen Lkw. Dunkle Gestalten liegen herum, auf dem Lkw ein Hund. Bibiana irrt herum. Und wieder erfährt das Publikum die Verbildlichung innerer Not in einer ungewöhnlichen Szene: Wer bin ich? Woher komme ich? Ich bin ein Drachen ohne Schnur. Weiße Drachen leuchten aus dem Dunkel. Bibiana freundet sich mit dem Hund Pedro an. Ein neues Puzzle zeigt eine italienische Landschaft, vor der Bibiana und ihr neuer Freund schlafen. Lange währt die Idylle nicht. Bedrohliche Gestalten verjagen Pedro. „Der Dieb, der Dieb, er hat gestohlen!“ Rhythmisiert wird uns das eingetrommelt.

Das gestohlene Brot war für Bibiana. Ja, so sieht echte Freundschaft aus: Bibiana in mehrfacher Gestalt kümmert sich rührend um den verletzten Pedro. Zeitgleich erfährt er so Wundversorgung, Streicheln, Verbinden, Schmerzablenkung und liebevolle Zuwendung. Jetzt machen sich die beiden auf die Suche nach einer Mutter und ein Mann schleudert ihnen entgegen: „Eine Mutter sucht man nicht, man hat sie! Der Hund muss weg!“ Die Katzen bauen wieder um. Ein Hügel mit einem Treppenaufgang zur Kirche. Pedro wird in einen Sack



gesteckt und beseitigt. Passanten werfen der bettelnden Bibiana Münzen vor die Füße. Feine Damen fallen bei diesem Anblick in Ohnmacht. Pedro wird verkauft. Bibiana, wieder mehrfach, sucht verzweifelt ihren Freund und gerät in ein heiteres Gauklertreiben auf dem Kirchplatz. Hier pulst das Leben, hier ist Lebensfreude. Auf dem Lkw liegt ein Esel, den Bibiana vor der Verwurstung rettet und mit dem sie sich anfreundet. Durch die Hilfe der Wahrsagerin kommt Pedro schließlich wieder zurück zu Bibiana. Die findet zusammen mit ihren zwei Tieren eine neue Mutter und ihre ausgelassene Freude

tragen, tanzen und klatschen die Vier durchs Publikum. Langer, kräftiger Applaus ist die Antwort. Das Buch „Bibi findet eine Mutter“ (1964) der Nürn-



berger Autorin Irene Reif (zugleich Mutter der Spielleiterin) war die Grundlage dieses Stückes. Petra Krieger hat das Buch gründlich bearbeitet, natürlich gekürzt, Text in Bilder und spürbare Atmosphäre transponiert, hat geschickt Akzentuierungen durch Doppelungen, chorisch-rhythmisches Sprechen und durch choreografische Formfindung gesetzt. Durch die Wahl von multifunktionalen, bemalten Pappkern als variables Bühnenbild wurden Nahtstellen und Übergänge elegant spielerisch gebunden. Die Kinder (9 bis 11 Jahre alt) spielten mit beeindruckendem Ernst, mit Konzentration, aber dann auch wieder voller Erfüllung und Ausgelassenheit. Sie spielten ein Leben, mit dem sie sich identifizieren konnten. Die letzten zwei Worte des Kinderbuches heißen „lauter Freude“ und klingen immer noch nach.

Wolfram Brüninghaus

Echte Freunde haben ist super!

„Vampir Winnie Wackelzahn“ der Grundschule Elsendorf unter der Leitung von Petra Leutgeb

Ohne seine neuen Freunde Nina, Lucy, ohne Professor Linus von Hering und - nicht zu vergessen - ohne die Fliegerstaffel Fledermaus hätte der kleine, sympathische Vampir Winnie Wackelzahn an seinem 10. Geburtstag wohl nichts zu lachen gehabt. Aufgrund eines Fluches, den die böse Fee Karla Karfunkula vor Jahren auf Winnies Urururgroßvater Wilbur Wackelzahn gelegt hat, muss Winnie drei Tage vor seinem Geburtstag schleunigst ein paar Tropfen Blut schlecken, um seine Eckzähne nicht zu verlieren. Doch von dieser Idee ist „Wackelzahnchen“ gar nicht begeistert. Die schöne Fee

Karfunkula versucht, mit einer Menge Tricks an Winnies wertvolle Eckzähne zu kommen, um somit die Zauberkräfte der Vampire zu erlangen. Doch da hat sie wohl nicht mit Winnies tapferen Freunden gerechnet. Die machen ihr nämlich einen gehörigen Strich durch die Rechnung. Mit unterschiedlichen Tanzeinlagen und Liedern stellte die Schultheatergruppe der Grundschule Elsendorf (Niederbayern) das Märchen - oder war es doch eine wahre Begebenheit, die hier von dem Vampirforscher Professor Linus von Hering erzählt wird? - bunt und fröhlich dar. Egal, ob Jung oder Alt, alle im Publikum wurden von den Musikstücken, den Tänzen und den mit viel Witz gespickten Dialogen mitgerissen. Den Würzi bekam die Gruppe für (ein spontan gefundenes Kriterium) die Platzeinnahme auf der Bühne.



Schließlich müssen 32 (!) Mitwirkende für Tanz und Spiel erst einmal auf so einem begrenzten Raum organisiert werden. Diese schwierige Aufgabe übernahmen vier Mütter unter der Spielleitung von Petra



Leutgeb. Sie rief (als Mutter) vor vier Jahren die Schultheatergruppe an der Grundschule Elsendorf nach Absprache mit der Schulleitung ins Leben, weil ihr eigener Sohn für andere außerschulische Theatergruppen noch zu jung war. Wie auch im Stück von „Vampir Winnie Wackelzahn“ haben auch die Kinder in dieser Gruppe Freunde gefunden und Spaß daran, miteinander zu spielen, zu tanzen und Zeit zu

verbringen. So viel Engagement muss gelobt werden. Wir wünschen der Schultheatergruppe weiterhin noch viele tolle Aufführungen. Toi, toi, toi!

Gabriela Gerat und Julia Sammet

Kistenuniversum

„Beziehungskisten“ der Eichenwaldschule Neusäß unter der Leitung von Christel Leder-Barzynski

Eine Bühne mit verschiedenen Kisten bot den Spielraum für die Eigenproduktion der Theatergruppe aus Neusäß. 13 Kinder aus den Jahrgangsstufen 3-9 nutzten dieses

Kistenuniversum, um den Zuschauern auf vielfältige Weise von menschlichen Beziehungen zu erzählen. Collageartig wechselten Gruppen- und Zweierszenen, die Kisten wurden als Sockel, als Sitzgelegenheit, als Versteck oder Truhe genutzt.



Aus dem monotonen Gleichschritt der Gruppe in der

Anfangsszene und dem Skandieren einzelner Sätze, wie „Ich will nicht sein, wie ihr mich wollt!“ entwickelten sich Szenen zu zweit, oder zu dritt, die von menschlicher Wärme und Kälte erzählten. Zwei Personen traten stellvertretend für viele in den Vordergrund des Geschehens: Kümmel und Bartholomäus - zwei Freunde, die sich mal nah, mal fern zu sein schienen. Gleich einem Rondo wiederholte sich dieses Motiv der zwei Freunde mit ständig wechselnden Darstellern immer wieder und entführte den Zuschauer in die Komplexität menschlicher Beziehungen. Die beiden Figuren durchlebten den Alltag zweier Freunde, deren Kosmos z.B. durch das Auftauchen einer dritten Person, die versucht beide gegeneinander auszuspielen, empfindlich gestört wurde. In ande-



ren Szenen wiederum konnte man deutlich sehen, wie leicht ein einzelner von einer Gruppe zu „einem von denen“ degradiert werden kann und sei es nur, weil seine Frisur anders war als die der anderen, oder weil er für das falsche Fußballteam war.

Nur ein Satz, ein Blick oder eine Geste können da das ganze System ins Wanken bringen, können Freundschaften zu Feindschaften werden lassen. Wie viel leichter ist es da mitzulaufen, als sich mit seiner eigenen Meinung gegen die der Mehrheit zu stellen und damit ins Abseits zu geraten. Ein Appell an die Zivilcourage und den Wert des Individuums. Die Gruppe ging der Frage nach, wie jeder einzelne von uns mit Menschen, die von der Norm abweichen, umgeht. Nur dort wo Schlagworte wie Toleranz und Offenheit nicht zur Floskel verkommen, nur dort kann man sich Neuem, Fremdem öffnen und vorurteilsfrei seinem Gegenüber begegnen. Das ist schwer und unbequem, aber keine Utopie, wie die Gruppe aus Neusäß gezeigt hat. Ein Lernprozess, den wir durch die Theaterarbeit mit bunt zusammengewürfelten Schülergruppen ständig vorantreiben. Themen wie Mobbing, Arbeitslosigkeit, Ausländerfeindlichkeit oder Shoppinglust und Shoppingfrust hielten uns einen Spiegel vor. Die 13 Schauspieler schafften es unter der Leitung ihrer Spielleiterin Christel Leder-Barzynski durch ihr konsequent überzeugendes Spiel, alle Zuschauer in ihren Bann zu ziehen. Nachdenklich, lachend und gerührt folgte man dem Treiben der Darsteller auf der Bühne, litt

die „außergewöhnliche Spielidee“ und den „Witz“ waren der Dank für einen rundum gelungenen Theaterabend.

Annette Patrzek

1, 2, 3 statt toi, toi, tot

„1, 2, 3 - Drei Schweinchen sind dabei“
 Grundschule Steinfeld unter der
 Leitung von Birgit Auth

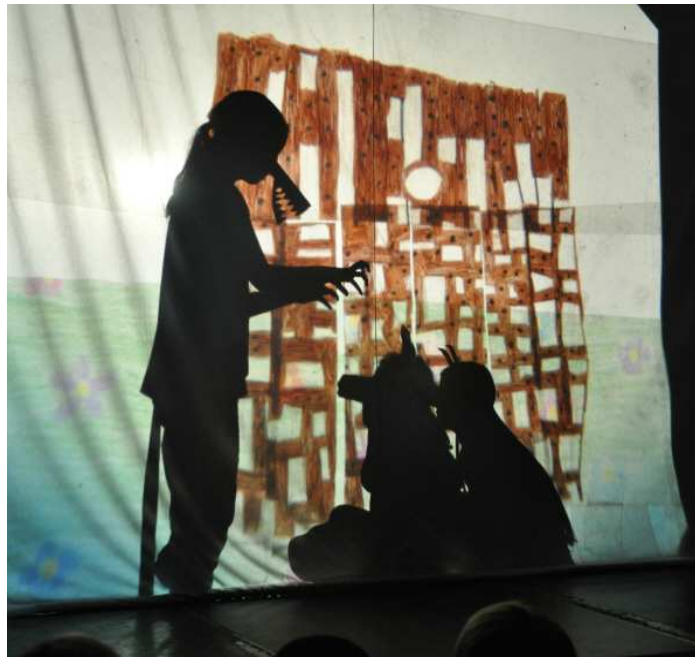
Unter dem Titel „1,2,3 drei Schweinchen sind dabei“ präsentierten die neun Mädchen der Theater-AG der Grundschule Steinfeld unter Leitung von Birgit Auth ihre Version des Märchens von den drei kleinen Schweinchen. Im Schattenspiel stellten die Kinder unterstützt von einer Erzählerin vor der Bühne die Geschichte von den drei kleinen Schweinchen



dar, die sich mit unterschiedlichen Häusern vor der Kälte im Winter schützen wollen. Dabei werden sie durch den bösen Wolf bedroht und müssen erfahren, wie wenig ihr Haus wirklich als Schutz geeignet ist. Mit wenigen Requisiten, Schweinsnase, Schweineöhrchen, Ringelschwänzchen und Wolfsmaul ließen die Schülerinnen im Schattenspiel ihre Charaktere erkennen und zeigten mit ihrem Körper die Ausgelassenheit, Angst und Freude der Schweinchen sowie die Bedrohlichkeit des Wolfes. Für den Hintergrund fertigten die Spielerinnen eigene Zeichnungen an, übertrugen diese auf Folie und projizierten sie so auf die Schattenspielwand. Sich in der Handlung wiederholende Elemente wie das Spielen der Schweinchen, der Bau der Häuser und die Bedrohung durch den Wolf wurden durch dementsprechend wiederkehrende musikalische Themen treffend begleitend. So zeigte sich im Schattenspiel eine den Spielerinnen aus Steinfeld entsprechende Inszenierung, bei der sich die einzelnen Gestaltungselemente stimmig ineinander fügten. Besonders beeindruckend war dabei das Zusammenspiel der Personen im Schatten mit den beweglichen Folienelementen des Bühnenbildes



oder freute sich mit ihnen. Was kann man von Theater mehr erwarten als das? Lang anhaltender Applaus und zwei Würzi-Trophäen für 20



beim Bauen der Häuschen durch die Schweinchen und bei deren Zerstörung durch den Wolf. Eine ungewöhnliche und eigenständige Spielidee brachten die Spielerinnen mit ihren Werbeblöcken ein. Immer wieder ließen sie die Handlung im Schattenspiel einfrieren und machten vor der Schattenspielwand in personalem Spiel auf Produkte und Firmen aufmerksam, die sie zu der Geschichte assoziierten, wie Heizkissen gegen die Kälte, Würfel zum Spielen, Kekse gegen den Hunger, die Firma „Stein auf Stein“ für den Hausbau usw. . Mit Lust am Reimen, Rhythmus und Gesang gestalteten die Schülerinnen die Werbeunterbrechungen zu lustigen Elementen, auf die sich das Publikum freute. Vielleicht steckte dahinter auch schon eine erste kritische Auseinandersetzung mit dem Fernsehen, in dem auch oder sogar gerade Kinderfilme immer wieder zu Werbezwecken oder Product-Placement missbraucht werden. Auf jeden Fall bot sich für die Gruppe so auch eine Möglichkeit, die beim Schattenspiel hinter den Kulissen agierenden Kinder in eigenen Rollen sichtbar zu machen. Insgesamt betrachtet brachte die Theatergruppe der Grundschule Steinfeld mit ihrer von den Schülerinnen entwickelten und getragenen Bearbeitung der Geschichte von den drei kleinen Schweinchen eine abgerundet kindliche, leichte und heitere Aufführung auf die Bühne.



Andreas van den Berg

Im Alter von elf Jahren fast gestorben an einer merkwürdigen Mutter

„Seifenblasenleben“ Hauptschule, Anton-Sturm-Schule Füssen unter der Leitung von Ursula Köberle

Die Vielfalt dramatischer Formen im modernen Schultheater konnte bei den 3. Bayerischen Theatertagen in Würzburg in zahlreichen hochinteressanten und sehr unterschiedlichen Theatertraditionen folgenden Inszenierungen bestaunt, bewundert, jubelt, diskutiert und lebhaft besprochen werden. Eine der besonders sehenswerten Stücke war „Seifenblasenleben“, in

Szene gesetzt von der Theatergruppe der Anton-Sturm-Hauptschule Füssen und ihrer Spielleiterin Ursula Köberle. Nach dem Kinderbuch „Wir alle für immer zusammen“ von Guus Kuijer erarbeiteten die Schülerinnen im Alter von 11-13 Jahren nach spielerisch improvisierten Annäherungen eine eigene Textfassung, die in ihrer Sprache ein sehr



authentisches, glaubwürdiges, ja liebevolles Bild gibt vom Seifenblasenleben vieler Kinder und Jugendlicher heute. „Manchmal ist das Leben wie eine Seifenblase, sie schillert bunt und schön und dann zerplatzt sie auf einmal in 1000 Stücke.“ Dieses Bild findet Hanna, die jugendliche Protagonistin des Stückes mit dem Berufsziel Dichterin, für das Leben im Allgemeinen und für ihr Leben im Speziellen. Das droht durch vielerlei Komplikationen und Fährnisse tatsächlich auseinander zu brechen: die Trennung der Eltern, die Probleme mit ihrem Freund, Schulfrust und vor allem die neu beginnende Beziehung ihrer Mutter mit ihrem Klassenlehrer setzen ihr zu. Der Vater bleibt trotz anders lautender Versicherungen auch in der Not unerreichbar. Und so kommen schließlich andere „Retter“ ins Spiel: Freundschaft, Liebe, Offenheit und Humor auch in schwierigen Situationen. So weit die packende, aus dem Leben gegriffene Story, die voll Anteilnahme und dennoch pointiert erzählt



wird. Beeindruckend ist aber vor allem auch die theatrale Umsetzung im Stück der Füssener Gruppe.¹⁵

schwarze Getränkekisten sind in vielfältiger Anordnung die Basis für zahlreiche unterschiedliche „Kulissen“: Sowohl konkret als Schulbänke, Sofa oder Bett als auch im eher übertragenen Sinn als Schmollwinkel oder trennende Wand – mit minimalen Mitteln entstehen immer wieder neue, beeindruckend berührende Bilder von Hannas (Seelen-) leben. Spielraum sind nicht nur die kleine Bühne - ohne jeglichen Vorhang und Rückzugsort - sondern auch der Platz vor der Bühne, die Bühnenaufgänge und Plätze zwischen den Zuschauern. So sind alle sofort mittendrin, und das Publikum kann gespannt und unmittelbar, nie aber voyeuristisch Einblick nehmen



in die bedrängenden Verwicklungen. Bezeichnenderweise verlieh die Theatergruppe aus Scheßlitz dem Stück „Seifenblasenleben“ einen Preis dafür, dass das Stück nachdenklich macht und Parallelen zum eigenen Leben suchen lässt. Viele humorvolle Momente machen das Stück dabei leicht und rücken es weit ab von behäbiger Betroffenheit – auch in dieser Hinsicht wurde das Spiel dem Titel „Seifenblasenleben“ gerecht. Elemente aus dem Körper- und Bewegungstheater, das Bespielen der verschiedenen Raumebenen sowie die Integration lyrischer Elemente auf Schrifftafeln zeigen, dass auch ein Stück, das ganz klassisch eine Geschichte erzählt, nicht konventionell, sondern modern und berührend sein kann. Zum Abschluss sei noch auf eine ganz besondere Qualität der Aufführung am Ende eines langen Theatertages hingewiesen: Die jugendlichen Schauspieler zeigten eine umwerfende Präsenz, Frische und Klarheit in ihrem Spiel und

waren immer glaubwürdig. Dies erstaunt umso mehr, wenn man weiß, dass die Truppe in nur einem halben Jahr zu diesem Ergebnis gekommen ist. Die eigene, improvisierende und sprachlich den Text selber gestaltende Annäherung an die Geschichte und ihre Umsetzung haben sicher wesentlich dazu beigetragen. Und so konnten sich die Zuschauer im stürmischen Applaus der Abendvorstellung freuen über einen weiteren Höhepunkt der 3. Bayerischen Theatertage in Würzburg.

Gabriele Brohm

Jeder verdächtigt jeden

„Raub im Grandhotel“ des Sonderpädagogischen Förderzentrums Lindenberg unter Leitung von Cornelia Windl und Walter Schmid

Wo treffen sich große und kleine Leute, feine Damen, ungehobelte Herren, zwielichtige Gestalten, undurchsichtige Wesen, Einheimische und Außerirdische? Im Grand Hotel! Wo laufen verschiedene Welten nebeneinander, untereinander, miteinander? Im Grand Hotel! So entschieden sich die Spielleiter Cornelia Windl und Walter Schmid von der Antonio-Huber-Schule, dem Sonderpädagogischen Förderzentrum aus Lindenberg im Allgäu. Und das phantastische Spiel mit Elementen eine Krimis, „Raub im Grand Hotel“, konnte beginnen. Butler Albert beherrscht in seiner Regungslosigkeit die Bühne. Ein Bein - von oben - atemlose Erwartung! Eine graue Gestalt - Astronaut? Außerirdischer? Räuber? - seilt sich ab. „Houston, ich habe ein Problem!“ Aha! So langsam füllt sich das Hotel, dessen Größe und verschiedene Stockwerke uns die Inszenierung wunderbar vermitteln kann. Eine Hand - eine Maske: Der eigensinnige Alte mit seiner durchdringenden Stimme ist sein heiß geliebtes kühles Bierchen los. Die





Braut, die sich doppelt auf die Hochzeit vorbereitet und ihr „güldenes Haar“ kämmt, langsam, genussvoll, nachdenklich, synchron. Doch dann - ein Widerspruch der Gefühle spaltet die Figur: Freude und Ängste, Hoffnungen und Befürchtungen, einfühlsam in Gestik, Mimik, Sprache umgesetzt von den zwei Schauspielerinnen in ihrer Rolle als Braut. Dazwischen ist immer wieder der Graue unterwegs, fotografiert alles. Ein Spion? Da! Aus dem Boden, aus der Tiefe, aus der Unterwelt erobern Furcht einflößende Großmasken die



Bühne und den Zuschauerraum. Sie sind es, die immer wieder in unterschiedlichen Situationen Verwirrung stiften. Ihr Herrscher besitzt keine Krone, aber ein Gerät mit dem er seine Untergebenen beherrschen und kontrollieren kann. Die Masken gehen auf Konfrontation mit dem grauen Mann. Ist er auf sie angesetzt? Ist er der Gute? Sie rauben seine Kamera und verschwinden. Aber der Held gibt nicht auf. Er spürt diese Monster auf, kann das Kontrollgerät und damit die Macht an sich bringen und die Monster mit Hilfe einer Maschine umwandeln. Die Spielleiter schafften es, unterschiedlichste Figuren in einem spannungsvollen Spiel an einem Ort, dem Grand Hotel, zu einer Handlung, die den Zuschauer fesselt, zu verknüpfen. Die Sprache war bewusst und angenehm kurz gehalten, der Schwerpunkt lag auf dem körperlichen Ausdruck. Am Ende

verschwindet eine „unprogrammierte“ Maske sie-gessicher mit der geraubten Kamera. Die acht Spielerinnen und Spieler (zwischen 12 und 14 Jahre alt) konnten sich mit Recht über ihre Würzis für fantasievolle Kostüme und überzeugendes Spiel freuen.

Margit Finzel

Der kleine Amadeus nach 219 Jahren zu Besuch im Theater am Neunerplatz

„Der kleine Amadeus“ Grundschule Würzburg-Lengfeld unter der Leitung von Ariane Heinemann

Wer kennt ihn nicht? Wolfgang Amadeus Mozart? 1756 - 1791? Na klar! Aber absolut kein alter Schuh!

Die Theatergruppe der Grundschule Lengfeld aus Würzburg mit ihrer Spielleiterin Ariane Heinemann zeigte in ihrer Inszenierung „Der kleine Amadeus“ allerlei Kurioses über Wolfers Lebens. Das Publikum wird von der ersten Minute an vom wunderschönen „höfischen“ Bühnenbild gefesselt - bestehend aus groß gemusterter Blumenbettwäsche! Dann fallen sofort die zauberhaften Kostüme auf! Pünktchenpumps, Rüschen und Spitzenkleidchen, dazu großartige barocke Perücken. Als der kleine Mozart



auf die Welt kommt, werden vom Leibarzt für alle Fähnchen zum Schwingen verteilt. Kurz darauf ein kompletter Bruch: Es ertönt plötzlich keine zarte klassische Musik mehr aus den Boxen, sondern die jungen Schauspieler im Alter von acht bis zehn Jahren tanzen ausgelassen auf „Rock me Amadeus“ von Falco. Nun tritt der kleine Mozart auf, herrlich erfrischend gespielt von einem Mädchen, das von Beginn der Proben an meinte: „Das ist genau meine Rolle!“ Recht hat sie! Dann ist der Hofmarschall mit russischem Akzent zu erwähnen, der immer vom Thema abweicht, wenn er etwas verkünden soll und stets mit den Worten „ein Wunderkind“ schließt, was alle zum Lachen bringt im Publikum, vor allem wenn der Leibarzt mit französischem Akzent daraufhin regelmäßig antwortet: „Die Kinder werden sich wundern!“ Es wird von anstrengenden Kutschreisen der Kin-



der mit ihrem Vater erzählt und tatsächlich auch die Wiener Originalfassung des Kanons „Bona Nox“ gesungen, die einiges deftiger ist als der jugendfreie Text, den die meisten von uns kennen: „... gute Nacht, gute Nacht, schieß ins Bett, dass' kracht; gute Nacht, schlaf fei g'sund und reck den Arsch zum Mund!“ Entschuldigend erklärt der Hofmarschall daraufhin im Stück, dass der Humor früher „eben anders war als heute“.

Vielleicht nicht, denn die Theaterbesucher hatten ihre helle Freude an dieser Ausdrucksweise! Ein weiterer Höhepunkt der Inszenierung ist der Besuch



bei der Kaiserin Maria Theresia. Das Wunderkind nimmt am Klavier auf der Bühne Platz und alle halten gebannt die Luft an. Nun ertönt von Band das „Alla Turka,,“ zu der unglaublich virtuos vom kleinen Mozart aufgespielt wird - natürlich nur zum Schein! Die Finger fliegen über die Tastatur ohne sie zu berühren! „Sieht voll echt aus“, flüstern sich ein paar Mädchen im Publikum gegenseitig zu. Als das ganze Theaterstück plötzlich zu Ende ist, hätten wir alle gerne noch ein Stündchen weiter zugucken und hören können. Es wird kräftig und lange applaudiert und Spielleiterin Ariane Heinemann betritt mit Schürze die Bühne! Warum das? Tja, eine der jungen Schauspielerinnen war erkrankt, so dass sie die Magd Marei

geben musste. Souverän gemacht! Wäre fast nicht aufgefallen. Hier waren eben echte Improvisationskünstler am Werk! Und übrigens: Der Hofmarschall mit russischem Akzent ist gar kein russisches Kind und der Leibarzt mit französischem Timbre kein französisches! „Wir konnten halt nicht so gut wienerisch, sondern eher russisch und französisch nachmachen. Und da haben wir uns gedacht, dass damals am Hof bestimmt auch Russen und Franzosen waren...!“ meinen die Zwei lachend. Reingefallen! Der kleine Wolfgang Amadeus Mozart, der wegen seiner klaren, deutlichen Sprache auffiel, ist in Wirklichkeit deutsch-russischen Ursprungs! Die „Würzis“ (Würzburger Oscar) gab es am Ende für starke Bilder und gelungene Kostüme. Danke für diese gute, kurzweilige dreißigminütige Unterhaltung, die zeigte, dass auch alte geschichtliche Themen, die geschickt aufbereitet werden, ein junges Publikum begeistern können.

Britta Schramm

Das waren ganz viele Hirbel

„Das war der Hirbel“ der Schule am Mönchsberg Hemau unter der Leitung von Elisabeth Pavlas

Ja, das waren ganz viele Hirbel, die sich in den einzelnen Szenen abwechseln. Jeder schlüpft einmal in die Rolle des zugegeben manchmal etwas seltsamen Außenseiters, wie im richtigen Leben eben. Von seiner Mutter, die keine Zeit für ihn hat, in ein Heim gesteckt, erlebt Hirbel die Welt in seiner Welt, und andere erleben ihn, können sein Handeln aber nicht verstehen. Gekonnt zeigt die Theatergruppe der Schule am Mönchsberg aus Hemau unter der Leitung von Elisabeth Pavlas die Ablehnung, die der Junge erfahren muss. Besonders kommt diese Ablehnung in der letzten Szene zum Tragen. Der genervte Hausmeister Schoppenstecher erklärt dem Publikum überzeugend wie schrecklich er Kinder und insbesondere Hirbel findet. Sein einziges Glück sind seine Hühner, welche wun-





Schlag nach bei Shakespeare!

„Romeo und Julia - gegen den Rest der Welt“
Volksschule Wörth-Wiesent unter
der Leitung von Michaela Riebel

derbar mit Gummihandschuhen an den Füßen und Maske verkleidet sind in echt eingespielten Tönen durch die Gegend gackern. Liebevoll werden sie von ihrem Besitzer gefüttert und getränkt. Als der Hausmeister noch seine ungeliebten Einkäufe für die Heimkinder tätigen muss, ergreift Hirbel die Gelegenheit und will dem Hausmeister einen Denkkettel verpassen. Hirbel „hypnotisiert“ die Hühner, indem er sie auf den Rücken legt. Der zurückkehrende Hausmeister glaubt, seine Lieblingsgeschöpfe seien tot. Die Direktorin des Internats jedoch klärt ihn sachlich auf. Hirbel plant heimlich ein weiteres Attentat und will durch Ausstreuen verschiedener „großer“ Teile den Rasenmäher des Hausmeisters zerstören. Dieser jedoch beobachtet ihn, stellt ihn und es kommt zu einer körperlichen Auseinandersetzung. Diese Szene wird durch die Schauspieler eindrucksvoll durch langsames aneinander Herantreten zum Kampf in Zeitlupe und eingesetztem Flashlight in Szene gesetzt. Das betroffene Publikum sieht Hirbel fallen und nicht wieder aufstehen. Wie es ausgeht? Das sollte man sich selbst ansehen bzw. nachlesen. Von der Jury jedenfalls bekam die Schauspielgruppe verdient einen „Würzi“- der Würzburger „Oscar“- für das gelungene Bühnenbild und ihr überzeugendes Spiel. Peter Härtling, der die Grundlage für dieses Spiel lieferte, hätte seine Freude an der Umsetzung gehabt.

Antje Göhmann



„Up in the air“, „Nichts als die Wahrheit“, „Ein Mann sucht Anschluss“, „Achtung Baby“ ... Stumme Kommentare? Heranführung an das Drama? Was erwartet uns? Die Ausschnitte aus diversen Filmplakaten bildeten die Rückwand der linken Bühne und stimmten das Publikum auf „Romeo und Julia - gegen den Rest der Welt“ ein. Die 18 Mädchen und Jungen aus den Klassen 7 bis 10 und sogar zwei ehemalige Schüler der Volksschule Wörth-Wiesent mit ihrer Spielleiterin Michaela Riebel machten das Liebesdrama zu ihrer Herzenssache. So ließen sie weitgehend den gekürzten Text in der Schlegel-Übersetzung stehen, erzählten das Geschehen in linearer Abfolge und trieben das Stück auf das unerbittliche Ende zu. Dann war die Arbeit geschafft, die Anspannung löste sich, und zufriedene, jugendlich-strahlende Augen nahmen freudig den verdienten, lang anhaltenden Applaus entgegen. Was für die Theatergruppe bleibt, sind tiefe Eindrücke aus einem Gemeinschaftserlebnis über viele Wochen, aus Stunden um Stunden (auch in der Freizeit) konzentrierter Probenarbeit und lustvollen Spiels, aus einem mehrtägigen Klausuraufenthalt im Schullandheim Gleißenberg während der Osterferien, aus einem Zusammenwachsen, in dem alle ihren Platz zum Agieren fanden, auf der Bühne, hinter der Bühne, am Lichtpult und an der Musikanlage, schließlich auch aus der vielfach neu entstandenen Pflege von Freundschaften. Und so ist der Griff nach einer Liebesgeschichte und ihrer liebevollen Entwicklung verständlich. „There’s no time for us“, die ersten Töne aus den Lautsprechern verweisen auf die Tragik, an die die Jugendlichen sich Stück für Stück heranspielen, hart aufgezeigt in einem starken Bewegungstableau, das die Feindschaft der beiden Familien konstatiert. Vor diesem Hintergrund entwickeln sich zarteste Gefühle. Romeo und Julia begegnen sich das erste Mal: Nur noch zwei Paravents aus farbigen, durchsichtigen Folien trennen beide voneinander. Sie schauen hindurch in die Augen gegenüber und zugleich in die eigenen, gespiegelten Gesichter, das Ich im Du in vorweggenommener, inniger Verschmelzung bis zum ersten Kuss. Welch anrührende Szene, die die Ankündigung des Programmhefts einlöst: „Die Welt hält für einen Moment des Atem

an“. Wäre er nur länger und länger und länger gewesen! Doch Unheil muss sich Bahn brechen. Tybalt aus dem Hause Capulet entdeckt Romeo von den verfeindeten Montagues. Es kommt zum Zweikampf, in dem Mercutio, Romeos Freund, von Tybalt erstochen wird. Gewalt erzeugt wieder nur Gewalt und so wird Tybalt von Romeo getötet. Bevor Romeo flieht, verbringt er mit Julia die Nacht. Ja und dann, alle haben wir darauf gewartet. Der Abschied der Abschiede: „Die Nacht hat ihre Kerzen ausgebrannt. Willst du schon gehen?“



Der Tag ist ja noch fern. Es war die Nachtigall und nicht die Lerche, die eben jetzt dein banges Ohr durchdrang“. Immer wieder wird das Geschehen von pastoser Filmmusik unterlegt, manchmal überdeckt und auch geschickt kurz weitererzählt von einer gediegen sprechenden Stimme aus dem Off. Julias Eltern wollen sie mit einem Mann ihrer Wahl verheiraten. Um dies zu verhindern, nimmt sie in ihrer Not ein Medikament, das sie in einen Scheintod versetzt. Die Nachricht an Romeo, die ihn darüber informieren soll, geht in einer ungewöhnlichen Bewegungsszene „Ein Brief für Romeo“ verloren. Somit muss er schließlich Julias Tod annehmen. Das Atemanhalten bekommt seine Reziproszene in der unheimlichen Dichte der Nachtatmosphäre bei drohender Musik. Menschen rücken zusammen und wärmen sich am Feuer einer Tonne. Wie gerne wäre das Publikum hinzutreten, um der sich ausbreitenden Todeskälte zu entgehen! Romeo nimmt Gift und stirbt. Julia erwacht und erschießt sich. Das

Schlusswort hat die angenehme Stimme aus dem Nichts. Das Nichts ist geblieben. Die Theatergruppe hat sich mutig dem ehrgeizigen Projekt der schwierigen Sprachaneignung gestellt und wird sicherlich künftig intensiv weiterarbeiten an Textbeschränkung, sprechtechnischer Deutlichkeit und Bewegungsintensivierung. Wir wünschen gutes Gelingen. Stark genug sind sie ja schon alle miteinander, dass sie sich selbstbewusst versichern können: Wir - gegen

den Rest der Welt.

Die Theatergruppe konnte in Würzburg nur einen DVD-Querschnitt präsentieren, weil die meisten Mitglieder noch im Qualifizierenden Hauptschulabschluss eingebunden waren. Drei Schülerinnen und ein Schüler (Romeo, Julia, Benvoglio und Amme) konnten mit Michaela Riebel anreisen und hatten sich, aus der Not geboren, etwas Besonderes einfallen lassen: Sie spielten an drei Stellen in die laufende bzw. angehaltene Videopräsentation live und in Kostümen hinein. Dadurch entstand etwas Neues. Wir hörten und sahen aktuell auf der Bühne gespieltes Geschehen, wir sahen zusätzlich Spiel auf der Leinwand. Ein verstärkender, mitunter verfremdender Doppeleffekt von seltenem Reiz und die weit überlegenen Kraft des Theaterspielens gegenüber einer filmischen Präsentation. Der Spielbericht bezieht sich auf eine Vorstellung, die ich in Würth am 12. Mai 2010 erlebt habe.

Wolfram Brüninghaus



Spielfreude pur auf dem Planeten NUR

„Die Reise zum Planeten NUR“ der Grundschule Würzburg-Dürrbachgrund unter der Leitung von Jeanette Burt

Den Einzug der deutschen Fußballer ins WM-Finale verpasst, schweißtreibende Hitze und schon etwas müde Gesichter am letzten Tag des Festivals ... schwierige Rahmenbedingungen für die Theatergruppe der Grundschule Dürrbachgrund aus Würzburg. Die Theatergruppe (10 Mädchen, ein Junge) meisterte beide Aufführungen zusammen mit ihrer Spielleiterin Jeanette Burt mit Bravour. Die Spielidee entwickelte sich aus dem Planetenbuch „Le fabuleux voyage au pays de tout en tout“ von Pinok und Matho. Die Kinder Emma und Toni begeben sich mit ihrer selbstgebauten Rakete auf „die wundersame Reise zum Planeten NUR“. In den verschiedenen Ländern kann man immer nur eine Sache gleichzeitig machen. Im Klatsch- und Tratschland zeigen die



denen Etappen dieses Abenteuers und erzeugen die Spannung auf das nächste Reiseziel. Eine poetische Mischung aus Tanz- und Bewegungstheater mit hervorragend ausgesuchter Musik, fantasievollen Kostümen und einfallsreichen, gut eingesetzten Requisiten! Immer wieder gab es bezaubernde Bilder zu sehen, Zeit zum Innehalten und dann wieder einen erfrischenden Wechsel in das lebendige Zusammenspiel der Gruppe auf der Bühne. Als Jury-Mitglied bekam ich bereits im Februar dieses Jahres einen Einblick in die Probenarbeit der Spielleiterin. Schon damals freute ich mich auf die sich entwickelnde Produktion. Das Ergebnis: ein wundervolles Theaterstück und eine großartige, gemeinsame Leistung von Schülergruppe und Lehrerin! Ein sehr schönes Abschiedsgeschenk und wirkliches Highlight am Ende der Bayerischen Schultheatertage. Vielen, vielen Dank!

Marion Werner

Wir hatten eine gute Zeit Abschlussfeier

In der weiten Aula der Gustav-Walle-Schule entwickelten sich noch einmal große Gefühle: Dankbarkeit, Glück, Wehmut, Zufriedenheit, Erleichterung und rückblickend im Schnelldurchlauf die ganze Gefühlsskala, die Beteiligte vor, während und nach den Aufführungen durchlebt hatten. Annette Patzek mit Federboa und Wolfram Brüninghaus mit Chapeau claqué führten durchs Programm. Die Kinder des Impro-Theater-Workshops lieferten bedeutsame Begriffe, deren Anfangsbuchstaben den Festival-Kernbegriff SCHULTHEATERTAGE sichtbar werden ließen. Die 13 Spielgruppen wurden der Reihe nach noch einmal bejubelt. Die Spielleiterinnen und Spielleiter wechselten die Seite und präsentierten auf der Bühne



Darstellerinnen mit witziger Mimik und Gestik, was die Besonderheit dieses Landes ist. Im Tanzland begeistern sie durch den schnellen und ausdrucksstarken Wechsel von einer Tanzart zur anderen (Walzer, Rock and Roll, Twist ...). Ob im Abprall-Land, im Eis-Land oder im Eilig-Eiligland, das Publikum ist fasziniert von der Spielfreude und Beweglichkeit, mit der die jeweilige Stimmung verkörpert wird. Die Dialoge der „Reisonauten“ verbinden die verschie-

in Standbildern ihr Spielvermögen zum großen Vergnügen des Publikums. Annette und Wolfram spielten den letzten Brückenschlag des Festivals.



Ltd.RSchR Günter Renner dankte allen Beteiligten: Kindern, Erwachsenen, Organisatoren, Sponsoren, Seminaren, Förderern. Er schloss mit dem Ausblick:

4. Bayerische Theatertage 2012 in Neusäß bei Augsburg. Keine Reden mehr. Herbert Meinunger, unserer unermüdlich rühriger Festival Fotograf, hatte die Tage

in Bildern dokumentiert. Das Schlusswort war ein dreiminütiger Video-Querschnitt mit wehmütig gesungenen Worten der 'Wise Guys':



„Das war vielleicht die beste Zeit, die Zeit meines Lebens, doch jetzt ist es für mich so weit. Wir hatten eine gute Zeit.“



Applaus für das Organisationsteam der 3.Zentralen Theatertage für Grund-, Haupt- und Förderschulen in Bayern

Viel Lob erntete das Organisationsteam der Unterfranken – auch ohne, dass Leitender Regierungsschulrat Günter Renner das Publikum der Abschlussfeier um Applaus bat.

Folgende Mitglieder waren im Organisationsteam: Markus Wahl, Annette Patrzek, Andreas v.d.Berg, Wolfram Brüninghaus, Armin Meisner-Then, Winfried Knötgen, Britta Schramm, Marion Werner, Gaby Brohm-Schlosser, Margit Finzel, Anja Göhmann, Marianne Mann sowie RSchRin Doris Grimm.

Ein Zusatzlob (Note 1) bekommt aus der Sicht der Redaktion des PAKS-Briefes Wolfram Brüninghaus, der sich toll um die Berichterstattung gekümmert hat, und Antje Christine Göhmann, die der Redaktion fast 700 Fotos geschickt hat.

SCHUL THEATERTAGE

Wolfram Brüninghaus



Würzi - Verleihung in Würzburg

Was 2008 in Kallmünz die Goldmedaillen waren, das war 2010 in Würzburg der „Würzi“. Es ging dabei um das pädagogische Prinzip „Schülerinnen und Schüler ehren Schülerinnen und Schüler“. Nach jeder Aufführung verleiht eine vorher bestimmte Gruppe der Theatergruppe, die gerade gespielt hat, für zwei Kriterien jeweils einen Würzi.

Seit Wochen sind die Kriterien den Kindern bekannt. So erfolgt während der Theaterstage regelmäßig auch von Schülerseite eine Reflexion des Gesehenen und Erlebten. Dies ist konstruktive Kritik in Form von Anerkennung. Sie stärkt, motiviert und bestätigt.

Dafür sollte die Theatergruppe einen WÜRZI bekommen: Ich habe starke Bilder gesehen; ein Fotograf hätte Erinnerungswerte Fotos machen können („Starke Bilder“).

Die Kinder haben mich durch ihr Spiel (Zusammenspiel) überzeugt und ihre Rollen gut gespielt, gut gesprochen („Überzeugendes Spiel“).

Das Theaterstück hat mich sehr berührt und nachdenklich gemacht („Berührung/Nachdenklichkeit“).

In dem Theaterstück konnte ich von Herzen lachen („Lustigkeit“).

Das Bühnenbild war einfallsreich und gut in die Handlung eingebaut („Bühnenbild“).

Das Theaterstück war spannend („Spannung“).

Die Kostüme waren fantasievoll und passten gut zur Handlung („Kostüme“).

Das Theaterstück lebte durch viel Bewegung („Bewegung“).

Die Musik war bemerkenswert und passte gut zur Handlung („Musik“).

Spielgegenstände/Requisiten waren einfallsreich und gut eingesetzt („Requisiten“).

Das Theaterstück hatte eine ungewöhnliche Spielidee („Spielidee“).



Mit großer Begeisterung und viel Stolz auf die theatrale Leistung wurden die WÜRZIS entgegengenommen.

Herbert Meinunger hat die zahlreichen Fotos der 3. Zentralen Theaterstage geschossen, von denen wir nur einen kleinen Auszug bringen konnten. Danke!



LAG 2010

Die Akademie für Schultheater und Theaterpädagogik – einmalig in Deutschland



Dieter Link berichtete bei der LAG – Tagung über die von ihm initiierte und geleitete Akademie für Schultheater und Theaterpädagogik in Nürnberg. Er wies besonders auf die zwei Säulen hin, auf denen die Akademie ruht:

Die erste Säule ist die Fort- und Weiterbildung von Theaterpädagogen, die in der Schule auf diesem Gebiet tätig werden wollen. Hier geht es besonders um die Verbesserung der Ausbildungssituation, die einmal durch einen Studienlehrgang an der Universität Erlangen-Nürnberg, und zum anderen durch die Zertifizierung von Theaterlehrern geleistet werden soll.

Die zweite Säule ist die Wissenschaftliche Aufarbeitung des Schultheaters.

Viele andere Bundesländer beneiden Bayern um diese Akademie. Es gibt z.B. Anfragen aus Nordrhein/Westfalen, ob eventuell Lehrer von dort an der Akademie in Nürnberg in Dingen, die das Schultheater betreffen, ausgebildet werden können.

Informationen (z.B. zum Programm der Fortbildungsveranstaltungen) können abgerufen werden unter www.schultheaterakademie.de.

Manfred Grüssner

Neue Theaterlehrer in Dillingen ausgebildet

Beim Fortbildungslehrgang Nr 78/214 im Februar 2010 „Theater- und Filmkultur an bayerischen Schulen – Multiplikatorenweiterbildung“ in Dillingen wurden unter anderem die neu ausgebildeten Theaterlehrer vorgestellt. Sie erhielten aus der Hand von Ministerialrat Michael Weidenhiller das Zertifikat über die erfolgreiche Teilnahme an vier einwöchigen Qualifizierungslehrgängen.

Die Qualifizierung umfasst folgende Inhalte: Fachdidaktik des Darstellenden Spiels, Theatertheorie, Schauspielstile, Spieltheorie, Regie, Bühnentext, theatrale Gestaltungsmittel, Projektformen, Projektmanagement, mündliche Prüfung, schriftliche Prüfung, spielpraktische Prüfung.

Unterschrieben ist das Zertifikat von Dr Paul Olbrich, dem Leitenden Direktor der Akademie und StD Dieter Link, dem Referenten der Lehrgänge.



Die Vorsitzende von PAKS, Beatrice Beier, zeigte sich erfreut darüber, dass unter allen Absolventen der Qualifizierungslehrgänge 2010 zum/zur Theaterlehrer/ Theaterlehrerin allein 7 Teilnehmer aus PAKS dabei waren, die





ab sofort für qualifizierte Fortbildungen zur Verfügung stehen.

Manfred Grüssner

Neues aus dem Kultusministerium



MR Michael Weidenhiller ist beim KM der Ansprechpartner für alle Fragen um Schultheater. Er berichtet bei der LAG-Tagung in Dillingen von verschiedenen Bestrebungen, das Theater mit Kindern und Jugendlichen betreffend:

Im Landkreis Roth wird ein Europäisches Gymnasium als „Kulturschule“ eingerichtet. Der Bau des Gebäudes wird nach diesen Bedürfnissen gerichtet.

In München begann ein Modellversuch „TUSCH“ = Theater und Schule. Dabei werden 5 Schulen mit dem Profitheater zusammenarbeiten. Für zwei Jahre wird dieses Projekt vom KM mit 30000 Euro bezuschusst.

An der Theaterakademie August Everding wird es zwei Berufsbildungstage geben, an denen 2000 TN von Mitgliedern des Profitheaters (Schauspieler, Dramaturgen, Bühnenbauer... usw) „beschult“ werden.

Im Bildungsbericht des KM 2012 wird es auch um kulturelle Bildung gehen, da – nach Aussage von Weidenhiller – dem derzeitigen Kultusminister Spänle dieses Thema sehr am Herzen liegt.

Schullandheime sollen stärker kulturell ausgerichtet werden. In jedem Regierungsbezirk soll es ein solches Schullandheim geben. Das Projekt heißt TIS; Albert Mühldorfer berichtet an anderer Stelle dieses Heftes darüber.

Anschließend nahm MR Weidenhiller die Zertifizierung der neu ausgebildeten Theaterlehrer vor.

Organisationsteam in Dillingen vorgestellt

In der Zeit vom 19.09. bis 25.09.2010 findet in Nürnberg das „Theater der Länder“ statt. Bei der LAG wurde das Organisationsteam vorgestellt. Hauptverantwortlich für die Fachtagung am Montag ist Dieter Linck, der Vorsitzende der BVTS Deutschland, Hauptverantwortliche für die Theateraufführungen ist die stellvertretende Vorsitzende der BVTS und gleichzeitig stellvertretende Vorsitzende von PAKS, Uli Mönch-Heinz. Neben Sabine Köstler-Kilian, Max Weig und Günter Frenzel gehören dem Orga-Team noch die PAKS Mitglieder Petra Krieger und Michaela-Ströbel Langer an.

Weitere Informationen zum, Theater der Länder findet man unter www.sdl-2010.de.



Wer will Schauspieler werden – und wenn ja wie viele?

Es ist fast schon Tradition, dass der Fortbildungslehrgang „Theater- und Filmkultur an bayerischen Schulen“ am Freitag Vormittag mit einem Highlight aufwartet. Im Jahre 2010 war es der Vortrag über die Anforderungen, die heute an einen Theaterstudenten gestellt werden. Als kompetenten Referenten hatte man Professor Jochen Schölch, den Leiter des Studiengangs Schauspiel der Hochschule für Musik und Theater an der Bayerischen Thea-

terakademie
eingeladen.
Schölch ist ne-
ben seiner Tätig-
keit als Leiter
Schauspielaus-
bildung auch
noch Intendant
des Metropol-
Theaters in Mün-
chen.



Der Referent erläuterte, dass es viel mehr Bewerber für das Schauspielstudium gibt, als genommen werden können: in der Regel sprechen etwa 800 Bewerber vor, 60 bis 70 werden dazu ausgewählt, an Rollen mitzuarbeiten, davon werden 20 zum Probeunterricht geladen, an dessen Ende dann 10 Studenten die Zulassung bekommen, an der Theaterakademie an einem streng regulierten Unterricht täglich von 8.00 Uhr bis 19.00 Uhr teilnehmen zu dürfen. Die Ausbildung dauert dann insgesamt 4 Jahre. Das erste Jahr ist ein Probejahr; ist dieses bestanden werden die Studenten zu einem sehr straffen Unterricht eingeteilt. Im zweiten Jahr beginnen die Studenten dann mit Theaterprojekten und arbeiten im dritten Jahr dann mit Studenten der anderen Abteilungen zusammen. Im Herbst des vierten Jahres reist dann die ganze Klasse von Theater zu Theater, sprechen überall vor. Sechs von den zehn Teilnehmern bekommen ein Engagement.

Im Folgenden ging der Referent besonders auf die Fähigkeiten und Veranlagungen aus, die ein Bewerber haben sollte. Man muss beim Bewerbungsgespräch drei Monologe von etwa 5 Minuten Dauer vortragen (klassisch – modern – humoristisch). Jeder sollte ein Lied vortragen können. Hierbei wird da Rhythmusgefühl, die körperliche Festigkeit des Kandidaten geprüft. Schölch stellt im Alltag seiner Tätigkeit fest, dass fehlende körperliche Festigkeit und Bewegungsmangel unter den Bewerbern stark vertreten sind. Essfehler bei weiblichen Teilnehmern des Ausleseverfahrens kommen immer häufiger vor. Jungen Menschen haben nach seiner Meinung immer seltener einen Standpunkt, den sie vertreten; deshalb „fallen sie auch um, wenn sie 5m rückwärts gehen müssen.“ Junge Menschen heute haben zunehmend ein schwaches Selbstwertgefühl, gepaart allerdings mit einer gewissen Hybris. Sie leben – wie Schölch meint – in dem immer wiederkehrenden Widerspruch: man kann eigentlich alles, schafft man es aber nicht, so liegt es an allzu großer Erschöpfung. Wenn sie etwas nicht können, 32

dann liegt es ihnen selbst. Das führt oft zu einem Gefühl der Unzulänglichkeit. Es mangelt ihnen am Kontakt mit sich selber, was wiederum an der mangelnden Festigkeit der Stimme ersichtlich ist. Kunsthochschulen nehmen deshalb Studenten nicht erst mit 18 oder 19 Jahren auf, sondern schon mit 16, um stimmliche oder andere Unzulänglichkeiten gezielt und rechtzeitig behandeln zu können. Schölch meinte, dass junge Menschen alles richtig machen wollten; dies ist in ihren Köpfen fest verankert. Nicht-Scheitern aber verhindert Reifung und Entwicklung. Scheitern ist für Heranwachsende wichtig; sie müssen lernen, selber den Mut zu haben, wieder auf zu stehen. Scheitern entsteht durch die Reibung an Grenzen. Manchen Jugendlichen ist auch die vierjährige Lernzeit viel zu lang. Mediensendungen wie DSDS vermitteln ja glaubhaft, dass es Abkürzungen gibt, leider nicht, dass fast alle an dieser Abkürzung scheitern.

Nach langanhaltendem Applaus für seinen kurzweiligen und interessanten Vortrag ging Prof. Schölch noch auf einige Publikumsfragen ein. Ein Satz blieb allen dabei besonders in Erinnerung. Schölch sagte: „Ich gucke gern Schultheater; es ist zwar alles falsch, aber meist viel leidenschaftlicher als bei Profis.“

Manfred Grüssner



Plakat der Theatertage in Würzburg

Jahrestagung am Hesselberg vom 22. - 24. Oktober 2010

Der Hesselberg ruft wieder – und warum soll ich diesem Ruf folgen?

Weil es jedes Mal wieder toll ist, wenn man ein langes Wochenende mit lauter „Theaterverrückten“ – also Gleichgesinnten – verbringen darf.

Weil heuer – also vom 22. bis 24. Oktober – eine neue Vorstandschaft gewählt wird, die unsere Unterstützung braucht, um das Theaterspiel an den Schulen Bayerns voranzubringen.

Weil man alte Kontakte pflegen und neue bilden kann. Theaterspiel in der Schule kann und sollte nicht Einzelkämpfertum sein. Hier kann man Erfahrungen austauschen, Visionen entwickeln, Mut für Neues bekommen oder an andere weitergeben.

Weil auch heuer wieder von der Vorstandschaft tolle Workshops organisiert wurden:

Im ersten Workshop wird es um das Thema „Neue Medien auf der Schultheater-bühne“ gehen. Wann ist der Einsatz von neuen Medien sinnvoll? Wozu brauche ich Video in meinem Stück? Was bringt das? Wie macht man das?

Wie dreht man mit Kindern einen Film? Was kostet so etwas? Wie viel Zeit brauche ich dafür? Braucht man dafür komplizierte Technik? Wie und wo kommt der Film dann ins Stück?

Alle, die sich schon einmal mit dem Thema Film auf der Theaterbühne beschäftigt haben oder dies schon lange mal tun wollten, stolpern früher oder später über solche Fragen. In ihrem Workshop wollen die beiden Referenten – hauptsächlich mit praktischen Übungen und sehr viel Spaß – Antworten auf diese Fragen finden. Deshalb drehen sie zusammen mit den Teilnehmern des Workshops einen kurzen Film, der dann in ein Theaterstück eingebaut wird. An Hand der verschiedenen Einzelschritte wird sehr schnell klar, wo die besonderen Anforderungen aber auch die Stärken des Mediums Film liegen – besonders, wenn man mit Kindern dreht.

Die zwei Referenten dieses Workshops sind: Andreas Müller, Journalist und Fernsehautor. Er war nach Studium der Medienwissenschaften in Erlangen mehrere Jahre für die großen privaten Sender tätig. Seit sechs Jahren

realisiert er regelmäßig mit Kindern verschiedenste Film-Projekte und produziert Filme für Firmen und Institutionen.

Ulrike Mönch-Heinz ist Lehrerin an einer Förderschule, Theaterlehrerin, 2.Vorsitzende von PAKS und 2.Vorsitzende vom BVTs sowie Hauptorganisatorin des Theaters der Länder 2010 in Nürnberg.

Der zweite Workshop nennt sich „Schaubühne“

Beschreibung: Spiel auf der Bühne ist „Schau-Spiel“.

Die Bühnenspieler stellen sich und etwas zur Schau. Der Zuschauer schaut das an. Um diese Anschaulichkeit zu erreichen, ist es notwendig, sein

Hauptausdrucksmedium, seinen Körper, auszuprobieren, in Beziehung zum Raum und zu anderen Körpern zu setzen. Gerade im Schultheater, das mit reduzierten theatralen Mitteln arbeiten muss (und soll), liegt der Schwerpunkt auf der Körperaussage. Nicht die gut gemeinte Nachahmung der Stadttheaterproduktionen darf Maßstab des Theaters in der Schule sein, sondern die trainierte, reflektierte authentische körperliche Präsenz der Jugendlichen. Immer wieder entstehen Bilder. Das gibt dann auch die Frage, wie lange das eine oder andere Bild Bestand haben darf, soll oder muss, um seine Anschaulichkeit zu erzielen – eine Frage nach dem Timing. Das alles soll in dieser Werkstatt erprobt werden. Irgendwann gibt es auch dazu Läufe, Klänge, Rhythmus und Sprache. Vielleicht haben wir noch Zeit für eine Textumsetzung.

Der Workshopleiter ist Winfried Steinl, ehemaliger



Lehrer am Gymnasium, Theaterlehrer. Er ist vielen bekannt als früherer Teilnehmer beim „Theater der Länder“, wo er mit seiner Schülergruppe mehrmals das Land Bayern vertrat. Viele kennen ihn auch als begehrten Workshopleiter u.a. bei der LAG in Dillingen.



Manfred Grüssner

Neuwahlen bei der Jahresversammlung

Hallo, liebe Mitglieder und Teilnehmer an der Jahrestagung 2010: nach drei Jahren wählen wir am Hesselberg wieder eine neue Vorstandschaft. Diese Tatsache und die Attraktivität unserer Referenten für die Workshops sind ein Grund, sich gleich anzumelden (beiliegendes Anmeldeformular ausfüllen, Geld überweisen und dann drei tolle Tage erleben).

Vorgesehene Tagesordnung der Jahreshauptversammlung: (nur ein zeitlich kleines Fenster der Jahrestagung, da der Schwerpunkt eindeutig die Workshops sind!)

1. Rechenschaftsberichte der Vorstandschaft
2. Berichte aus den Regionen (RAPse)
3. Kassenbericht
4. Entlastung des Kassiers und des Vorstands
5. Neuwahlen der Vorstandschaft
6. Ausblick auf die nächsten Großereignisse
7. Wünsche, Anträge, Verschiedenes

Ich freue mich auf Euer Kommen,

Beatrice Baier, 1. Vorsitzende PAKS

Streuung..., indem wir uns entsprechend im Raum verteilten und uns vorstellten, es würde aus der Vogelperspektive auf uns hinab gesehen. Nach verschiedenen Übungen zum „Einander erspüren“ und zum Rhythmus fanden wir in der Bewegung gemeinsame Anfänge und Haltepunkte. Das mittelalterliche (Toten-)tanzlied „Es führt über den Main eine Brücke aus Stein“ war für uns Bild des Lebensweges und Anlass, eigene Texte zu ungewöhnlichen Lebenssituationen (traurig, fröhlich, absurd ...) zu finden. Aus diesen Bausteinen setzten wir schließlich in der Präsentation ein „Tableau des Lebens“ in Form einer Brücke zusammen. Es zeigte Geburt - Leben - Tod. Einzelne lösten sich aus dem Tableau und fanden im Gehen einen gemeinsamen Rhythmus und gemeinsame Wegstücke (Kreis). Dabei klangen vereinzelte Fetzen des Liedes „Es führt über den Main...“ an. Gefühlsausbrüche, in denen unsere eigenen Texte wieder aufgegriffen wurden, ließen alle übrigen Spieler flüchten. Schließlich fand jeder seinen persönlichen Ort, seine Heimat, symbolisiert auch durch das Kleidungsstück. In einer Schlange gehend, nahmen wir schließlich von den uns lieb gewordenen Dingen Abschied. Nach kurzem Aufbäumen gegen das Unausweichliche folgte der endgültige Ausmarsch.

Obwohl es nicht immer leicht war, sich auf die Thematik, die viele von uns sehr persönlich berührt hat, einzulassen, war es schließlich ein Erlebnis, dabei gewesen zu sein. Wir haben sehr viel für uns selbst, aber auch für unseren Unterricht mitgenommen.

Stefanie Mrodzinsky

WORKSHOP SPIEGEL

Bewegungstheater
mit Wolfram Brüninghaus

WORKSHOP ZSTT 10

Das Leben in all seinen Facetten, in seiner Unausweichlichkeit von der Geburt bis zum Tod darzustellen, war das Ziel. Teils voller Vorfreude, teils etwas skeptisch ließen wir uns von Wolfram angeleitet auf die Reise ein, die uns zu Bewegung, Gefühlsausdruck, Sensibilität, Spannung und schließlich in uns selbst führte. Von allen Seiten betraten wir den Raum und fanden Wege hindurch: vorwärts, seitwärts, eng und raumgreifend, erregt und bedächtig. Anschließend wurden beliebig ausgewählte Kleidungsstücke im spielerischen Umgang zu liebem Besitz, zu Heimat. Wir erprobten menschliche Zustände wie Gleichgewicht, Unordnung, Leere, Ballung,

„Emotionales Handeln“
mit Christian Schidlowsky

WORKSHOP LAG 10

In der Ausschreibung zu seinem Workshop schreibt Christian Schidlowsky:

„Was tun, wenn alle auf der Bühne stehen und anstatt zu handeln und damit das Stück in Gang zu bringen dann doch nur rumstehen und reden oder aber die eigentliche Handlung vor lauter Hämpelei und Aktionismus untergeht?

Wir entdecken an diesem Tag die emotionale Kraft von Haltungen und lassen uns von diesen zu star-

ken und klaren Bühnenhandlungen treiben.

Dieses Workshop-Seminar setzt bei allen Teilnehmern voraus, dass sie sich auf ihren eigenen Körper und den Partner intensiv einlassen. Arbeitsgrundlage wird das Theaterstück „Die Hingucker“ von Ursula Kraft und Christian Schidlowsky nach dem gleichnamigen Roman der Autorin sein“

Die Teilnehmer des Workshops haben dann auch tatsächlich erfahren, dass Christian Wort hielt und sie sich wirklich intensiv einlassen mussten. Einer der Teilnehmer – Christian Hofer – hat mir detaillierte Informationen zur Verfügung gestellt, durch die ich den Workshop nun im Einzelnen beschreiben will.

Zu Beginn erklärt Christian Schidlowsky seine Vorgehensweise: Wir stellen uns die Frage „Wie komme ich vom ICH über das DU zum WIR?“

Die Atmung muss mit lockerem Zwerchfell erfolgen, damit man an die eigenen Emotionen herankommt (eigene Wahrnehmung). Blickkontakt vermittelt dass man wahrnimmt und auch wahrgenommen wird. Innere Haltung muss zur äußeren Haltung werden, dann führt Haltung zur Handlung. Wichtige Kriterien und Regeln sind innerhalb des Workshops zu beachten: Es gibt kein Richtig und kein Falsch (völliger Verzicht auf Bewertungen). Versuche nicht zu verstehen – mach's einfach!

Schneller spielen, damit man die Fehler nicht sehen kann. Im Moment sein – nicht ans Folgende denken.

Übung „Geben und Nehmen“: rechter Handrücken nach oben. Linke Handfläche nach oben, auseinander führen, Handreichen mit dem Nachbarn.

Vorname nach Aufforderung mitteilen („und DU“), Nachfragen erwünscht, Innenstuhlkreis.

Ausprobieren verschiedener Sitzpositionen: „reinschlummeln“, „bewusstes, aufrechtes Sitzen“, eventuell Augen schließen, sich an einem „goldenen Faden“ hochziehen.



Haltung und Name:

Kreisauflistung - Expressive Haltung einnehmen, dazu sich vorstellen: „Hallo, ich heiße Christian wie C...“ dabei einen Schritt in den Kreis gehen, zur Bewegung kommt der „Sound“. Rhythmus: Expressive Haltung – Atmung – „loslassen“

Chorisches Sprechen, erst das Wort, dann der Sound, genaues Nachmachen

James Bond:

Reihenaufstellung - James Bond Haltung einnehmen, „Christian, mein Name ist Christian“, dabei Blickkontakt zum Gegenüber, stabile Schrittstellung

Antwort des Bond-Mädchens: „Antje, mein Name ist Antje“ (Bond – Stellung)

„Ooooooh!“ Bond – Girls sinken anhimmelnd neben „Ihn“ (dahinschmelzen mit dem „Namen“) – Weitergeben mit „Du“

Gleichzeitiges Sprechen und Handeln (Bond und



Bond – Girls) auf den Impuls hin, deutliches und lautes Sprechen, „cool bleiben“

„Ich – Du!“

Reihenaufstellung - Eigenen Namen und Bewegung an den anderen weitergeben (Augenkontakt und Bewegung). Dabei einen Schritt auf das Gegenüber zu gehen, abholen (empfangen durch „abholen“) Wichtig: Rhythmus: erst „nehmen“ dann „geben“, Temposteigerung

„Du???“

Reihenaufstellung – Partner fordern (durch Bewegung und Geste), ohne direkten Blickkontakt – Emotionen zeugen („Ich will nicht verlassen werden!“) Partner auch packen, aber ohne ihn zu verletzen, nicht hinterherlau-

fen! Routine brechen: Partner reagiert nicht auf den eigenen Namen, annehmen des Partner-Namens.

Gemeinsames chorisches Atmen

Kreisauflistung, Fußspitzen leicht auswärts, öffnen der Arme, einatmen – ausstrahlen, ausatmen:

„Während ich Licht und Liebe auf den gesamten Planeten ausstrahle“ (einatmen; Hände nach oben) – „Öffne ich mich dem Zustrom der göttlichen Energie“ (einatmen, Hände auf Solarplexus und Bauch)

„Diese allumfassende Macht zieht alles erdenklich Gute zu mir“ (einatmen) „und dafür bin ich von ganzem Herzen dankbar“

(einatmen) dann wieder Ausgangshaltung.

Begrüßung

Kreisauflistung – „Vorstellung“, ansehen (Blickkontakt), seinen eigenen Namen nennen, Partner stellt sich seinerseits vor, Hand reichen

Begegnung

Doppel-Paar-Kreis – kein Reden, Wahrnehmen des Anderen, seinen Partner beim Namen nennen, mit eigenem Namen genannt werden, einatmen-ausatmen-lösen, zum nächsten gehen, anschließend zum Nächsten gehen

Eiszeit

Partnerübung: Begrüßung dann Eiszeit (Freeze), gemeinsames Atmen, A löst sich von B, neue Haltung vorfinden/ wahrnehmen durch B, beobachten, „Was passiert, wenn...?“ (Positionen wahrnehmen), auch unangenehme Situationen zulassen, abwechselndes Lösen.

Wichtig: keine Bewertung, keinen Sinn herstellen, freies Assoziieren

Partnerwechsel, anschließend Reflexion

Textarbeit

Aus einem 4 Personen Stück „Hingucker“ (Autorin: Ursula Kraft) – Auszug: zweiter Tag, 4. Szene.

Gemeinsames Erlesen (Textvorlage weitergeben), jeweils einen Satz (incl Regieanweisung)

Verteilen und Ankündigen: Erzähler steht auf, liest alle Regieanweisungen mit – derjenige Spieler, der dran ist, steht auf und entscheidet sich, zu wem er spricht (Spieler – Erzähler – Publikum)

Verändertes Arrangement: Erzähler stellt sich auf einen Stuhl, „Ankündiger“ liest die Regieanweisungen, Spieler steht auf und nimmt eine bestimmte Haltung ein, je nach Gefühl, entscheidet sich durch Blickkontakt, jemanden

anzusprechen, möglichst viele sollen sich „angesprochen“ fühlen.



Übung 1

Bond-Übung, schmerzhaft Lust – lusthafter Schmerz, „Lustschreie“ „Dominas“ reagieren und peitschen Sklaven aus „Nimm dies – nimm das – nimm dies...“

Übung 2

Persönlichen Souffleur wählen, 4 Spieler sind 4 Souffleure, „Anführer“ wählen (Mattis; Gurti) Spielraum genau definieren

Ablauf: Mattis wählt eine Position, dann Haltung – Gurti wählt eine Position, dann Haltung, Souffleure geben nur soviel Text, wie sich der Spieler merken kann. Spieler bleiben bei ihrer Haltung (nur eine Haltung je Textstück) – auf den Sprecher reagieren, ruhig einatmen und ernst nehmen, auf das Gesprochene reagieren, neue Haltung einnehmen, erst Gesagtes „einatmen“ und mit „ausatmen“ auf Gesagtes reagieren, neue Haltung, neue Position im Raum, anschließend Reflexion

Übung 3

Paare bilden (Mattis – Gurti) unbekannter Text (5. Szene) Mattis wählt eine Position im Raum und eine Haltung, Gurti ergänzt Mattis (Position und Haltung)

Wichtig: 1. Atmung, 2. Text, 3. Haltung

Chorisches Agieren mit dem eigenen Partner, Chorisches Agieren mit einem anderen Partner, Doppelung (Chor) gegen einen Partner. Reflexion.

Manfred Grüssner

nach Aufzeichnungen von Christian Hofer

Dito. Rücken an Rücken und sich durch die gegrätschten Beine anschauen. *Gesichtsgymnastik, Dehnung der Rumpfmuskulatur, Abbau von Berührungshemmungen, Förderung der Spielfreude*

Übungen zur Förderung der Spielbereitschaft, der Wahrnehmung, der Konzentration

Netze flechten

Kreisaufstellung. Ein Sp beginnt, zeigt dabei deutlich mit ausgestrecktem Zeigefinger auf jemand im Kreis und sagt ein deutliches „you“! Dieses „you“ wird solange im Kreis weitergegeben, bis es bei ersten Sp wieder ankommt. Beim ersten Durchgang kann derjenige, der schon dran war, als Orientierungshilfe einen Arm heben. Die Reihenfolge sollte gesichert sein. Wichtig ist also, sich den „Sender“ und den „Empfänger“ des eigenen „you“ zu merken. Sitzt dieses Netz, kann ein anderes Netz, ja sogar mehrere Netze darüber gelegt werden. Dann allerdings mit jeweils anderen Impulsen (statt „you“ den Namen einer Stadt, einer Märchenfigur etc.), Sendern und Empfängern. *Höchste Konzentrationsübung*

Ich schau dich an

2 PA; Gegenüberstellung. Der Spielleiter gibt An-

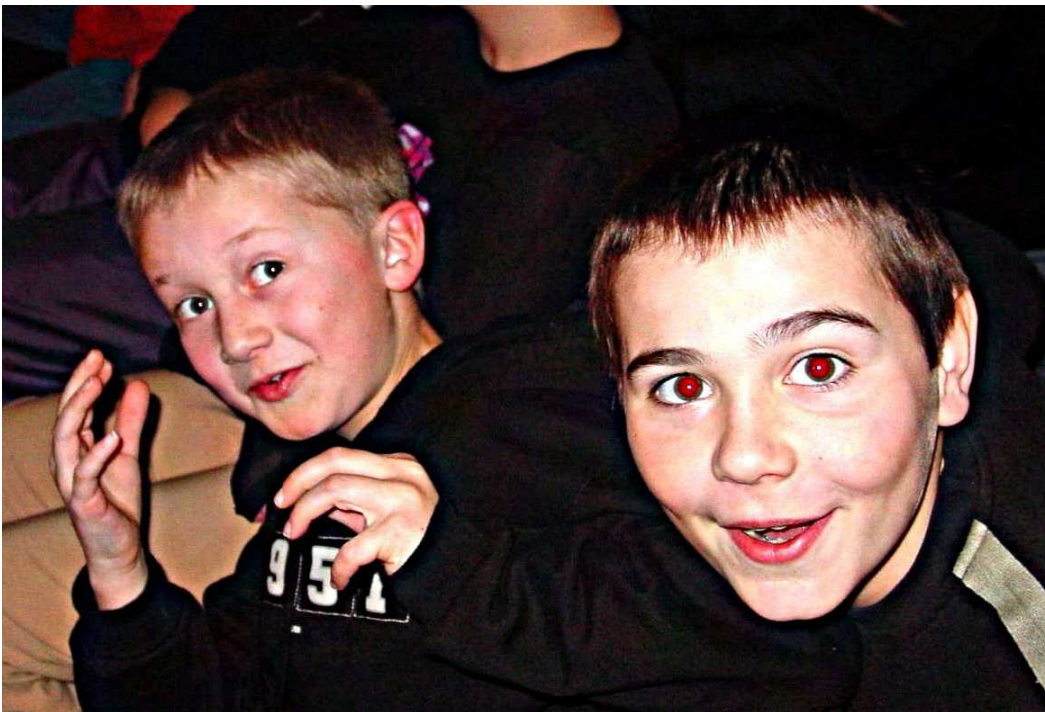
Spiegel

2 PA; Gegenüberstellung. Ein Sp macht vor, der andere ahmt nach. Je langsamer agiert wird, umso besser kann der Partner agieren. Altes, bekanntes Spiel, immer wieder bei neuen Gruppenzusammensetzungen gut geeignet, um ruhig zu werden und die Konzentration zu steigern (passend: ruhige klassische Musik)

Weltmeisterschaft im Dehnen und Strecken

Gruppe. „Alles“ (Körperpartien) soll gedehnt und gestreckt werden. Auch Mund, Nase, Ohren, kleiner Finger, großer Zeh, Ellbogen, Knie, Hintern etc. sind Gegenstand des Dehn- und Streckprozesses. Wichtig: Nur, was angesagt ist, wird „gymnastiziert“. Die Dehnungen zunächst möglichst kleinräumig eng am Körper ausführen, dann immer weiter ausholende Bewegungen folgen lassen und am Schluss in einer extrem gestreckten Bewegung einige Sekunden im *freeze* verharren.

Aufwärmen, Körpergymnastik zu Beginn einer Workshopphase



Museum

Geteilte Gruppe. Teil A verteilt sich im Raum, nimmt Posen (zu einem Thema Sport, Politik, Film etc.) ein, verharrt im *freeze* und lässt sich von den Besuchern des Museums (Teil B) bestaunen und bewundern. Nach einiger Zeit Wechsel. *Erleben von freeze, innere Ruhe finden*

weisungen, wie man den anderen anschauen soll, z. B. mit großen/ kleinen Augen; mit großen/ kleinen Ohren; großem/ kleinem Gesicht; großem/ kleinem Mund; großer/ kleiner Nase; „alles“ ist klein; „alles“ ist groß; dito. mit Rücken an Rücken und sich über die linke Schulter/dann rechte Schulter anschauen.

Viel Spaß beim (Wieder-) Ausprobieren! Bis zur nächsten Ausgabe Euer Fisch Sepp

THEATERKOMMISSION

Bühne: Stefanie Kurz

Merianstr. 26
80673 München
Tel: 089/32462077
E-Mail: stefkurz@yahoo.com

Titel:
„Eine Geschichte für den König“
Interaktives Erzähltheater für Kinder, mobile Klassenzimmerproduktion
Dauer: ca. 45 Minuten
Ort: GS Dom-Pedro-Platz 2, 80637 München, Klassenzimmer 1a
Anwesende der Theaterkommission: Baier, Bönnisch, Heininger

Darsteller: Die Theaterwissenschaftlerin Stefanie Kurz in der Rolle der königlichen Spaßmacherin besticht durch ihr emotionales Spiel. Von Anfang an bindet sie die Kinder direkt in das Geschehen ein, und schafft so die Basis für das phantasievolle Entwickeln einer einmaligen gemeinsamen Geschichte. Sie greift jeden Vorschlag der Kinder sofort auf verwebt ihn mit dem Ganzen.

Spielform: Das interaktive Erzähltheater ist eine Komposition aus Theater-Schauen, Theater-Spielen und dem kreativen Erfinden von Geschichten. Es wurde von Stefanie Kurz zusammen mit der Theaterpädagogin Monika C. Müller entwickelt.

Bühnenbild / Requisiten: Eine „Geschichtenerzählkiste“ birgt die wenigen Dinge, die nach und nach das Bühnenbild entstehen lassen: Wäscheleine, sechs rote Tücher, bedruckt mit den Erzählbausteinen, sechs Bogen Papier, Stifte, Wäscheklammern und die Erzählsterne.

Inhalt: Die Rahmenhandlung bildet die quirlige Smantje, die schon seit vielen Jahren voller Begeisterung Spaßmacherin am Hofe des Königs Kronewitz ist. Die beiden verstehen sich prächtig und haben stets viel Freude zusammen. Eines Tages jedoch verlangt der König von Smantje eine Geschichte zum Geburtstag. Mit diesem Auftrag steht sie jedoch vor einem riesigen Problem, denn sie

kann keine Geschichten erfinden. Zitternd und voller Angst teilt sie dies dem König mit. Doch der kennt keine Gnade. Schafft sie es nicht, will er sie

köpfen lassen. Gott sei Dank erfährt Smantje, dass es in der Stadt Kinder gibt, die viel Phantasie und tolle Ideen haben. Genau das, was man braucht, um eine spannende Geschichte zu erfinden. Sie zögert nicht lange und bittet die Kinder um Rat und Hilfe. Mit Hilfe der Erzählbausteine Ort, Held, Gegner, Plan, Ende und Titel entwickeln die Kinder zusammen mit Swantje ihre Geschichte.

Pädagogisch-didaktische Aspekte:
Kinder als beteiligte Zuschauer und Akteure, ständige Interaktion erweckt die Geschichte zum Leben, Abstimmung bei mehreren Möglichkeiten des Fortgangs der Geschichte fördert das demokratische Verständnis, Zusammenfassung der erarbeiteten Geschichte zum Schluss mit szenischem Spiel der Kinder und Gesang als Reflexion, Geschichten-erzählstern als Dank für Hilfe, Swantje schreibt den Kindern in einem Brief, ob die Geschichte dem König gefallen und sie gerettet hat

Empfehlung: Die interaktive Aufführung wird empfohlen für Vorschule und die Jahrgangsstufen 1 und 2 der Grundschule.

Papp&Klapptheater Rumpelstilzchen

Alice Klötzel/Ellen Wittmann
Anwesende Mitglieder der Theaterkommission:
Frau Beier, Frau Börding, Frau Heininger, Frau Hofer, Herr Hofer, Frau Graßl

Ellen Wittmann und Alice Klötzel wecken mit ihrer Interpretation des bekannten Märchens die Fantasie der großen und kleinen Zuschauer. Das mag zum einen am einfachen, klar strukturierten Bühnenbild liegen, das getreu des Namens Papp& und Klapptheater mit Kulissen und Puppen aus Pappe gestaltet war, zum Anderen auch aus der gelungenen Mischung aus Erzähltheater, Puppenspiel und personalem Spiel der beiden Akteurinnen, und auch an der bestens eingesetzten Technik. Licht und Schatten bringen schöne Effekte und eine lebendig gewordene Mühle zum Laufen, ein Spinnrad zum Schnurren und lassen die Kammer der Müllerstochter bald in glänzendem Golde erstrahlen.

Doch die Goldgier des Königs ist grenzenlos und so nimmt das Schicksal seinen Lauf. Für die Zuschauer wird es besonders spannend, als die Müllerstochter ihren Diener losschickt um im Parkett neue, außergewöhnliche Namen zu erfragen. Die Kinder geben bereitwillig Auskunft, aber weder Madeleine, Jessica, Benjamin oder Lucas heißt das kleine Männchen.

Sehr ruhig und bedächtig wird der Verlauf der Geschichte dargestellt. Jüngere Kinder können mit Muße Bilder im Kopf entstehen lassen und die älteren durch die theatrale Durchschaubarkeit neue Impulse zur Gestaltung einer Geschichte gewinnen – oder Lust bekommen selbst zu spielen, Puppen zu bauen, Verse zu dichten?

Wir empfehlen dieses Stück für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1-4 der öffentlichen Grundschulen und Förderschulen.

Bühne: Andreas Haas

Rieschbogen 66a
85635 Höhenkirchen
Tel/Fax: 08102/729686
mobil 0177/5156889
www.klassik-fuer-kinder.de
www.andreas-haas.org

Titel:
Klassik für Kinder
„Nussknacker, Wölfe und geheimnisvolle Bilder“

Darsteller:
Der Darsteller Andreas Haas studierte an den Musikhochschulen Köln und Münster und ist diplomierter Flötist und Musikpädagoge. Er überzeugt durch ausgesprochen lebendige, deutliche, kindgemäße Sprache und Modulation und durch seine mit hohem Niveau vorgetragenen Flötenstücke.

Bühnenbild/ Requisite:
Der Erzähler befindet sich auf einer Bühne, auf der eine Leinwand großen Raum einnimmt. Dort spielt er verschiedene Personen, gibt Musikstücke mit der Querflöte zum Besten und zeigt passende unbewegte und bewegte Bilder dazu.

Inhalt:
Die Hauptperson in diesem Stück ist der Flöte

spielende Timmy. Seine Reise führt ihn nach Russland. Dort lernt er den alten Musiker Sergej kennen, von dem er viel über Land und Leute und vor allem über die russische Musik erfährt. So erlebt Timmy tanzende Nussknacker und Zuckerstangen, hüpfende Küken in ihren Eierschalen und einen mutigen Vogel, der einen Wolf fängt! Es erklingen Melodien aus Tschaikowskys „Nussknacker“, aus den „Bildern einer Ausstellung“ von Mussorgsky und aus Prokofievs „Peter und der Wolf“. So wird in einer Zeit, in der sich Europa zunehmend nach Osten öffnet, der Blick auf eine Kultur frei, die ebenso groß ist wie ihr Land.

Gestaltung:
Abwechslungsreich erfahren die Kinder auf der Reise durch Russland, eingebettet in eine kindgerechte Geschichte, eine Erweiterung ihres Horizonts, wenn Timmy auf verschiedenen Querflöten die bekanntesten Musikstücke aus „Nussknacker“, „Bilder einer Ausstellung“ und „Peter und der Wolf“ virtuos vorspielt. Begleitet wird er von Orchestermusik auf DVD. Die bezaubernden Bilder, die durch den Beamer zum richtigen Zeitpunkt auf die Leinwand projiziert werden und dank Powerpoint an manchen Stellen sogar bewegt sind, runden das Musikerlebnis ab.

Pädagogisch-didaktischer Aspekt:
Anspruchsvoll und zauberhaft entführt „Timmy“ den Zuschauer und Zuhörer in die Welt der Musik. Die kurzweilig erzählte Geschichte stellt drei berühmte Komponisten vor und eröffnet den Schülern drei „Apetithäppchen“ der klassischen Musik, die neugierig machen auf mehr.

Empfehlung:
Timmys musikalische Reise nach Russland mit dem Titel „Nussknacker, Wölfe und geheimnisvolle Bilder“ wird für Grundschulen empfohlen und ist auch für die Hauptschulklassen 5 und 6 geeignet.

Alexandra Hofer

ÜBER DIE KULISSEN...

anmelden bei folgender Adresse: Bund Deutscher Amateurtheater e.V., Steinheimer Straße 7/1, 88518 Heidenheim,

Fachtagung in Berlin

Der Bundesverband Theater in Schulen (BVTs) veranstaltet in Kooperation mit der Ständigen Konferenz „Kinder spielen Theater“ und dem Kulturrat Neikölln vom 11. bis 14. November 2010 in Berlin das 4. Deutsche Kinder-Theater-Fest. Das Festival wird im, zweijährigen Turnus jeweils von einem Verband der Ständigen Konferenz durchgeführt. Der Bund deutscher Amateurtheater (BDAT) veranstaltet die begleitende Fachtagung „Theater mit Kindern als künstlerische Bildung“. Sie ist fester Bestandteil des 4. Deutschen Kinder-Theater-Festes. Die Fachtagung richtet sich an Multiplikatoren, Theaterpraktiker, Pädagogen und Wissenschaftler, die Theater mit Kindern als künstlerisches Ereignis verstehen.

Anmeldeschluss ist der 14. September 2010.

Der Tagungsbeitrag beträgt 80 Euro, darin enthalten: Tagungsunterlagen, Mittag- und Abendessen, Besuch der Aufführungen des Kinder-Theater-Festes, BVG-Ticket.

Nicht enthalten: Übernachtung mit Frühstück im Einzelzimmer 49 Euro pro Nacht.

Programm der Fachtagung:

Donnerstag: 11.11.2010: Ankunft der Teilnehmer, 17.00 Uhr Eröffnung des Deutschen Kinder-Theater-Festes, anschließend Besuch der ersten Aufführung

Freitag, 12.11.2010: Eröffnung der Fachtagung, Einleitungsreferat, Themenblock I: Von der Authentizität zum künstlerischen Ausdruck (Referent N.N.), Themenblock II: Amateurtheater und Schule; hier: Kooperationskonzepte im Amateurtheater (Referent Markus Bassenhorst) und „Theater der Erfahrungen“ an Berliner Schulen (Referentinnen Eva Bittner und Johanna Kaiser)

Samstag, 13.11.2010: Themenblock III: Theaterarbeit mit Kindern zwischen Kunst, Kultur und Gesellschaft und Theaterarbeit mit Kindern im internationalen Vergleich (Referenten Dr Gerd Taube und Theo Hamm); Themenblock IV: Schauspielschulen für Kinder und andere Wege, Theater zu lernen

Sonntag, 14.11.2010: Zusammenfassung und Ausblick, Podiumsgespräch.

Interessierte können sich für die Fachtagung

40

AKS

mer Straße 7/1, 88518 Heidenheim,
Fax 07321 48341

Bei weiteren Fragen steht Frau Gabriele Freudenmann am Montag von 13.00 Uhr bis 16.00 Uhr und Dienstag – Donnerstag von 08.30 Uhr bis 11.30 Uhr telefonisch zur Verfügung unter 07321 94699 – 02 oder Kontaktaufnahme unter folgender E-Mail-Adresse: bdat-freudenmann@t-online.de.

Wegen der kurzfristigen Herausgabe des PAKS - Briefes kann ich mir vorstellen, dass die Anmeldefrist (14. September) verlängert werden könnte.

Manfred Grüssner

ZUM SCHLUSS

Die 8. Ausgabe liegt nun hinter euch. Ich bin guter Dinge, dass sie euren Geschmack getroffen hat, euch informierte und auch zeigte, was alles so läuft.

Einen besonderen Dank muss ich diesmal zwei Persönlichkeiten zollen. Die haben sich mächtig ins Zeug gelegt, dass dieser lesenswerte PAKS-Brief entstehen konnte:

Wolfram Brüninghaus für seinen Schreiber - man sieht, welchen Nutzen ein Ruhestand mitsichbringen kann - vielen Dank für dein Engagement.

Manfred Grüssner, der es mittlerweile schafft, den redaktionellen Teil so professionell zu gestalten, dass meine Arbeit immer weniger wird.

Und natürlich vergesse ich nicht alle diejenigen, die Schultheater erst ermöglichen - im Kleinen vor Ort an der Schule, in den Gremien bis hin zur Organisation von Großveranstaltungen wie die 3. Zentralen Theatertage der Grund-, Haupt- und Förderschulen.

Euch allen sage ich von Herzen

Vergelt´s Gott für eure Arbeit.

Euer Manfred Gibis





3.

Bayerische

Theatertage der
Grund-, Haupt- und Förderschulen

Würzburg

5. bis 8. Juli 2010

Theater am Neunerplatz

Bockshorn

Gustav-Walle-Schule

Jugendkulturhaus Cairo

Mainfrankentheater



Theater schlägt Brücken

Liebe PAKSlerinnen und PAKSler, liebe Gönner und Freunde,

unsere Jahrestagung 2010 in der **Evangelischen Bildungsstätte Hesselberg** beginnt am Freitag, den **22. Oktober 2010** (ca. 17.00 Uhr; Treffpunkt: großer Plenungsraum) und endet am Sonntag, den **24. Oktober 2010** (nach dem Mittagessen).

Angemeldet ist, wer bis **spätestens 03. Oktober 2010** (Anmeldeschluss, da die Bildungsstätte Planungssicherheit will!) die Tagungsgebühr überwiesen hat und zwar **100 Euro** (PAKS-Mitglied) / **130 Euro** (Nichtmitglied)

auf das Konto: **Josef Fisch PAKS-Sonderkonto**
Kontonummer: **8 8 0 0 8 8 2 0 8**
BLZ: **7 5 0 5 0 0 0 0**
Bank: **Sparkasse Regensburg**
Vermerk: **Jahrestagung PAKS 10 / Name, Vorname**

Bitte meldet euch **auch** schriftlich bei mir an (per FAX /per Post den unten anhängenden Abschnitt deutlich in Druckschrift ausfüllen/ bei e-mail-Anmeldung bitte entsprechend Daten/Wünsche angeben).

Verbindungen:

Josef Fisch, Kreuzhofstr. 5, 93083 Obertraubling
Tel. privat 09401-6809, Handy 0179-118 84 84
jo.fisch@t-online.de
FAX: 09406-9591170

Die Evangelische Bildungsstätte liegt bei Gerolfingen zwischen Wassertrüdingen und Dinkelsbühl und ist über die Bahn (Bahnhöfen Ansbach oder Gunzenhausen) oder über die A7 (Ausfahrt Dinkelsbühl) oder A6 (Ausfahrt Ansbach) gut erreichbar. Sie verfügt über: Kegelbahn, Sauna, Schwimmbad (Badesachen nicht vergessen!), Fernsehraum, Tischtennisraum, Kreativraum, Meditationsraum, Kapelle, Bücherläde..., Einrichtungen, die wir nutzen können. Vielen Dank für Interesse und Anmeldung und auf ein Wiedersehen in Hesselberg. Eine gute Zeit bis dahin und eine stressfreie Anfahrt wünscht Josef Fisch

.....
Anmeldung zum PAKS-Jahrestreffen in Hesselberg vom
22. bis 24. Oktober 2010

Ich melde mich hiermit zum PAKS-Jahrestreffen 2010 in Hesselberg an.
Die Teilnahmegebühr (100 Euro /130 Euro) habe ich auf das angegebene Konto überwiesen.

- Ich bin PAKS-Mitglied
- Ich bin nicht PAKS-Mitglied
- Ich möchte vegetarisch essen
- Ich möchte lieber ein Doppelzimmer (Partner: _____)
- Ich möchte eine Teilnehmerliste (meine Fax-/e-mail- Verbindung steht unten)

Bitte in Druckschrift schreiben. Danke!

Name: _____

Adresse: _____

Tel.: _____ Fax.: _____ e.mail: _____

_____, den _____ 2010 _____

Unterschrift

Verbindungen z. Bildungszentrum: Evangelisches Bildungszentrum Hesselberg, 91726 Gerolfingen
Tel.: 09854/10-0; Fax: 09854/10-50; info@ebz-hesselberg.de; www.ebz-hesselberg.de

